



akzente

BERUFLICHE BILDUNG IN BAYERN

Unsere Themen:

- 5. VLB-Berufsbildungskongress:
 - Berufliche Schulen als regionale Kompetenzzentren
 - Gutes bewahren, Neues voranbringen
 - Kompetenzzentren sind kein Sparmodell
 - Foren zur Bildungspolitik und zum Dienstrecht
- Fachtagung des kaufmännisch-verwaltenden Bereichs:
 - Selbstorganisiertes Lernen im kaufmännischen Unterricht
 - Nachlese zu den Arbeitskreisen
- Studienreferendare diskutieren über Moral- und Werteerziehung
- Fortbildung für BVJ- und Jungarbeiterklassen
- Fachtagung Agrarwirtschaft
- Moment mal: Lehrer helfen krebserkrankten Kindern

Berufliches Schulwesen in Bayern



Wir gestalten die Zukunft mit!

HERAUSGEBER

Verband der Lehrer an
beruflichen Schulen in Bayern e.V. (VLB)
VLB Verlag e.V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Telefon: (089) 59 52 70
Telefax: (089) 5 50 44 43
Internet: <http://www.vlb-bayern.de>
e-mail: VLBBayern@aol.com

REDAKTION

Peter Thiel
Am Happach 40, 97218 Gerbrunn
Telefon: (0931) 70 76 91
Telefax: (0931) 70 76 91 und 7 95 31 13
Martin Ruf
Nußbaumweg 9, 97084 Würzburg
Telefon/Telefax: (0931) 66 14 15
e-mail: mruf97@aol.com

ANZEIGENVERWALTUNG

Geschäftsstelle des VLB Verlages e.V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Telefon: (089) 59 52 70
Telefax: (089) 5 50 44 43

GESTALTUNG

p. m. e. GmbH
Nonnengarten 8, 97270 Kist bei Würzburg
Telefon: (093 06) 90 61-0
Telefax: (093 06) 90 61 61

DRUCK

Helmut Preußler-Verlag
Dagmarstraße 8, 90482 Nürnberg
Telefon: (0911) 9 54 78 -0
Telefax: (0911) 5 42 48 6

ERSCHEINUNGSWEISE UND BEZUGSPREIS

„VLB akzente“ erscheint 11 x jährlich
Jahresabonnement 55,- DM
zuzüglich Versandkosten

KÜNDIGUNG

Die Kündigung kann bis drei Monate vor
Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

COPYRIGHT

Die veröffentlichten Beiträge sind
urheberrechtlich geschützt.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
Genehmigung der Redaktion.

MANUSKRIPTE UND BEITRÄGE

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung
durch die Redaktion als angenommen.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte
übernehmen wir keine Haftung.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge
decken sich nicht unbedingt mit der
Meinung der Redaktion.

„VLB akzente“ wird laufend im Dokumen-
tationsdienst der Ständigen Konferenz der
Kultusminister der Länder, im Dokumen-
tationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK
und im Dokumentationsring DOPAED
bibliographisch nachgewiesen.

REDAKTIONSSCHLUSS

für Heft 02/01: 08. 01. 01
für Heft 03/01: 05. 02. 01
für Heft 04/01: 12. 03. 01

ISSN 0942 – 6930

ZHALT:

5. VLB-BERUFBILDUNGSKONGRESS

- 3 Dr. Siegfried Hummelsberger: Bad Windsheim im Rückblick
- 4 Monika Monat/Martin Ruf: Drei Tage Berufsbildungskongress: Gutes bewahren - Neues voranbringen
- 11 Dr. Siegfried Hummelsberger: Kompetenzzentren sind kein Sparmodell
- 13 VLB-Visionen zu den Kompetenzzentren
- 14 VLB-Pressepapier und dessen Ertrag
- 17 Gerhard S. Hacker: Kompetent in die Zukunft – Forum zur Bildungspolitik
- 19 Wolfgang Lambl: Motivation schafft Qualität – Forum zum Dienstrecht
- 20 Berthold Schulter: Senioren im Aufwind - Senioren im Abwind!?
- 21 Herbert Geiger: Alternative Freizeitgestaltung in Bad Windsheim
- 22 Kolumne: Herbert Geiger: Wie hältst du's mit der Gleichmacherei

VLB-INITIATIVEN

- 23 Schriftverkehr mit Kultusministerin Hohlmeier und dem Kultusministerium

PÄDAGOGIK UND UNTERRICHT

- 24 Prof. Dr. Detlef Sembill: Selbstorganisiertes Lernen im kaufmännischen Unterricht
- 27 Elisabeth Zeppenfeld: Prof. Dubs über Moral- und Werteerziehung
- 28 Dr. Ottmar Hanke: Fortbildung für Lehrkräfte in BVJ- und Jungarbeiterklassen

AUS DEM VERBANDSLEBEN

- 30 Landesverband: Horst Lochner: Fachtagung Agrarwirtschaft
- 31 Bezirks- und Kreisverbände: BV München; BV Oberpfalz; KV Nordschwaben; BV Unterfranken;
- 33 Referate und Fachgruppen: Nachlese zur Fachtagung des kaufmännisch-verwaltenden Bereichs
- 35 Senioren: VLB-Seniorentreffen in Schwaben
- 35 Personalien

UMSCHAU

- 36 Landtag und Senat
- 37 Bücher/Medien
- 38 Nachrichtliches

Titelfotos: Martin Ruf

Berufliche Schulen – Kompetenzzentren für Aus- und Weiterbildung:

Mit Interesse, Freude und Skepsis

DR. SIEGFRIED HUMMELBERGER

Von Beginn an war es die Absicht des VLB bei der Durchführung der Berufsbildungskongresse parallel zur Delegiertenversammlung eine programmatische Wirkung zu entfachen. Davon machte auch die fünfte dieser Veranstaltungen keine Ausnahme. Die Idee der Berufsschule als „regionales Kompetenzzentrum“ knüpft zwar an ältere Vorstellungen an (z. B. Berufsschulzentren), weist aber weit über die damaligen Konzepte hinaus. Im Mittelpunkt einer solchen zukunftsorientierten Veranstaltung müssen dabei natürlich die Ausführungen der obersten Schulbehörde stehen, und so warteten alle gespannt auf die Rede der Staatsministerin Monika Hohlmeier. Welche Resonanz würde das Tagungsmotto finden, welche auch aktuelle Probleme aufgegriffen, welche Pläne vorgestellt.

Mit großem Interesse wurde beachtet, dass die beruflichen Schulen bei der Ministerin das gleiche Gewicht haben wie andere Schularten auch und sie es sich nicht nehmen ließ trotz der anstehenden Haushaltsdebatte persönlich die Vorstellungen ihres Hauses ebenso kompetent wie engagiert darzulegen. Auch die Vorstellungen des Ministeriums hinsichtlich der strukturellen Weiterentwicklung der beruflichen Schulen gingen trotz aller sicherlich noch zu diskutierender Differenzen im Detail zumindest in die vom VLB gewünschte Richtung.

Mit nahezu ungetrübter Freude konnte man bemerken, dass sehr viele Anregungen und Forderungen des VLB auf fruchtbaren Boden gefallen waren, etwa die Bereitschaft, den Schulen mehr Eigenverantwortung zu gewähren, das Versprechen die Umstrukturierungsmaßnahmen nicht zu verkappten Einsparbemühungen verkommen zu lassen oder die klare Aussage, dass die

schulischen Leistungen (endlich!) auch bei den Berufsabschlussprüfungen gewürdigt werden sollten. Die Referendare freuten sich zumindest über die zugesagte Unterstützung hinsichtlich ihrer mageren Besoldung. Wohl getan hat uns allen auch, dass in einer traditionell einseitig auf das Gymnasium fixierten Bildungsdebatte endlich einmal auf die Vorreiterrolle der beruflichen Schule z. B. in Bezug auf die Schulentwicklung deutlich hingewiesen wurde.

Mit einiger Skepsis vernommen haben viele aber auch, dass die Ministerin wiederholt auf Sparzwänge und den Druck des Finanzministeriums verwies. Exemplarisch deutlich wird dies etwa im Bereich der Anrechnungsstunden für die EDV-Betreuung: Nach wie vor gibt es dafür keine zusätzlichen Stunden, die nicht zu Lasten anderer Aufgaben gingen, und hoch bezahlte Studiendirektoren müssen Arbeiten jenseits ihrer pädagogischen Aufgaben leisten, die qualifizierte Techniker genau so gut, wenn nicht besser und jedenfalls billiger erledigen könnten. Dabei bräuchte man am Salvatorplatz nur aus dem Fenster zu sehen: Das Konzept der Stadt München kostet zwar Geld – viel Geld sogar –, aber es stattet die Schulen exzellent mit Material und Fachkräften aus; Investitionen in den Standort kosten eben mehr als Slogans.

Das Bekenntnis der Ministerin zu den finanziellen Grenzen mag ein (in der Politik viel zu seltener und anerkannter) Akt der persönlichen Aufrichtigkeit sein, es beweist jedoch vor allem, dass der beste Wille zur Reform im Schulsystem viel zu oft dort Grenzen finden muss, wo Kostenneutralität nicht mehr gewährleistet werden kann. Ob die von der Staatsregierung groß angekündigte bayerische „Bildungs offensive“ jedoch ohne erhebliche Zusatzinvestitionen wirklich zu errei-

chen sein wird, steht in den Sternen. Zwar ist der Kultushaushalt des Freistaates Bayern für 2001/02 merklich ausgeweitet worden, dem Vernehmen nach bleibt jedoch nach den für die Einführung der R 6 und der Hauptschulreform unbedingt notwendigen Mitteln kaum noch etwas übrig.

Damit es aber nun nicht wieder heißt, Lehrer und Lehrerverbände schreien immer nur nach mehr Geld: Noch wichtiger als zusätzliche Investitionen ist es sicherlich, die vorhandenen Ressourcen effektiver einzusetzen. Dazu aber brauchen wir an den Schulen vor Ort einen erheblich größeren Freiraum. Wirtschaftlich zu handeln, das bedeutet schließlich auch, sich Kontrolle stärker als das Regulativ von Nachfrage und Angebot vorzustellen und weniger als behördliche Aufsicht. Wir, die Lehrer an beruflichen Schulen, sind bestimmt weit besser dazu in der Lage, als es uns bislang zugetraut und vor allem ermöglicht wird. Lassen Sie es uns also gemeinsam versuchen – nicht immer, aber immer öfter! 

Wir wünschen
allen unseren
Mitgliedern und
Lesern ein ruhiges
besinnliches
Weihnachtsfest
und einen
guten Rutsch
ins Neue Jahr!

Drei Tage Berufsbildungskongress in Bad Windsheim:

Gutes bewahren, Neues voranbringen

MONIKA MONAT/MARTIN RUF

'Berufliche Schulen – Kompetenzzentren für Aus- und Weiterbildung' das Motto des 5. VLB-Berufsbildungskongresses im mittelfränkischen Kurbad Bad Windsheim hat bewiesen, dass der VLB die Zeichen der Zeit richtig erkannt hat und mit der vom Landesvorsitzenden Herrmann Sauerwein vorgetragener Vision der beruflichen Schulen als Kompetenzzentren auf dem richtigen Weg ist. Kultusministerin Hohlmeier sagte dazu ihre Unterstützung zu, muss aber damit rechnen, dass der VLB heftigen Widerstand leistet, wenn die Bildung von Kompetenzzentren sich nur auf eine organisatorische Reform mit dem Hintergedanken von Einsparungen beschränkt. Wir Lehrer und Lehrerinnen an beruflichen Schulen in Bayern haben bereits auf vielfältige Weise bewiesen, dass wir sehr wohl in der Lage sind Kompetenzzentren inhaltlich auszugestalten, allerdings müssen dazu entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden. Zum Nulltarif ist eine solche Weiterentwicklung des beruflichen Schulwesens in Bayern nicht zu haben.

Aber nun der Reihe nach. Drei Tage Berufsbildungskongress in Bad Windsheim hinterlassen Spuren, die es wert sind nochmals aufgegriffen zu werden.

Die Gastgeber

Gastgeber des 5. VLB-Berufsbildungskongresses war der Bezirksverband Mittelfranken mit seinem Vorsitzenden Horst Lochner. In bewährter Manier hat Lochner mit seinem Bezirksvorstand den Kongress organisiert, der den Anwesenden noch lange in guter Erinnerung bleiben wird. Auch deshalb weil die Kurstadt Bad Windsheim mit ihrem rührigen Bürgermeister Wolfgang Eckardt an der Spitze mit dem Kur- und Kongresszentrum eine Tagungsstätte

zur Verfügung gestellt hat, die unseren Vorstellungen in fast idealer Weise entsprochen hat. Wer ein wenig Zeit und Muse hatte konnte sich davon überzeugen, dass Bad Windsheim als Kurstadt eine Reise wert sein kann – gerade auch in einer Zeit, wo wir Lehrkräfte durch die Hektik des Schulalltages die ein oder andere Phase der Regeneration nötig hätten.

Der Donnerstag

Nach dem Empfang des Hauptvorstandes im schmucken Ratssaal der Stadt durch 1. Bürgermeister Wolfgang Eckardt, der mit sichtlichen Stolz darüber berichtete wie sich Bad Windsheim in den letzten Jahren zu einer wirklich attraktiven Stadt entwickelt hat, begann der Ernst der Arbeit. Der HV zog sich zu seiner letzten Sitzung der alten Amtsperiode zurück um für die Vertreterversammlung entsprechende Vorschläge für die Annahme, Überarbeitung oder Ablehnung der Satzungsänderungen und Anträge zu erarbeiten. Zum Teil erst nach zähem Ringen sprach sich der HV für eine entsprechende Empfehlung aus.

Mit Unterstützung der örtlichen Weinkönigin und des Weinbaupräsidenten konnte sich der HV im nahen Ipsheim am Abend von den Köstlichkeiten einer mittelfränkischen Weinprobe überzeugen und in ungezwungener Weise nicht nur die 'großen' Verbandsaktivitäten diskutieren.

Der Freitag

Vertreterversammlung Teil I

Pünktlich um 9.30 Uhr begrüßte Horst Lochner als Vorsitzender des gastgebenden Bezirksverbandes Mittelfranken die Delegierten im grossen Kongresssaal und wünschte der Tagung einen guten Verlauf. Trotz einer teilweise langen Anfahrt freute sich Landesvorsitzender Hermann

Sauerwein, dass alle Delegierten den Weg nach Bad Windsheim gefunden hatten. Mit einer Gedenkminute gedachten die Delegierten den Mitgliedern, die unsere Solidargemeinschaft leider verlassen mussten.

Anschließend überbrachten die beiden stellvertretenden Bundesvorsitzenden Karl-Heinrich Hergert, BLBS, und Georg Berding, VLW, die Grußworte der Bundesverbände an die Delegiertenversammlung. In seinem Grußwort ging Hergert auf das Kongressmotto mit folgenden Worten ein: „Der BLBS hält es für unerlässlich, dass im Rahmen der Neustrukturierung der beruflichen Aus- und Weiterbildung die beruflichen Schulen als gleichberechtigte Partner in das Entwicklungskonzept einbezogen werden.“ Den besten Weg dahin sieht der BLBS nach den Worten von Hergert in der Bildung von Kompetenzzentren an. Daneben umriss er die brennenden Problemfelder der beruflichen Schulen: Arbeitsbelastung, Besoldung, Kooperation der dualen Partner, Prüfungen, Schulmanagement, Lernfelder, Fächer ...

Georg Berding schlug in die gleiche Kerbe und umschrieb die Problemlage mit einer kurzen Geschichte:

Bei den Überlegungen zu seinem kurzen Grußwort ging es ihm ähnlich wie dem Sohn des arabischen Scheichs, dem sein Vater zum Geburtstag einen Harem geschenkt hatte. Einige Zeit nachdem der Vater das Geschenk übergeben hatte, bemerkte der Vater, dass der Prinz nachdenklich vor der Haremstür stand. „Was ist mein Sohn,“ fragte der Scheich, „gefällt dir mein Geschenk nicht?“ „Doch, doch,“ antwortete dieser, „ich weiß nur nicht, wo ich anfangen soll!“

Die Bildung von Kompetenzzentren ist sicherlich ein erster Schritt, die sich auftürmenden Problemfelder Schritt für Schritt zu lösen.

Und wie schon fast traditionell nach dem Motto „steter Tropfen höhlt den Stein“ gab der Landesvorsitzen-

Die Gastgeber



Bad Windsheim's 1. Bürgermeister Wolfgang Eckhardt



Mittelfranken's Bezirksvorsitzender Horst Lochner



Die mittelfränkischen Kreisvorsitzenden im Vordergrund Norbert Schumann, Gerhard Binder, Gerhard Thaler sowie Reinhold Burger und der VLB-Nachwuchs Hans-Ullrich Hergert und Kathleen Sollmann

Die Vertreterversammlung



Fast immer einstimmig, die Entscheidungen der Vertreterversammlung



Intensive Beratung der Entschlüsse und Anträge im HV



Das Tagungspräsidium – von links: Reinhold Burger, Horst Lochner und Gerhard Binder



Überbrachten die Grußworte der Bundesverbände – von links: Georg Berndig (VLW) und Karl-Heinrich Hergert (BLBS), daneben VLB-Ehrenvorsitzender Berthold Schultze

Fotos: Martin Ruf



Legten ihre VLB-Mandate in jüngere Hände – von links: Dr. Günther Witt, Volker Wiermann, Dietmar Leischner, Fritjof Martin und Lothar Fischer sowie Hermann Sauerwein (es fehlt auf dem Bild: Peter Thiel)

de des VLB dem Wunsch Ausdruck, die Bundesverbände mögen sich ein Beispiel an Bayern nehmen und ebenfalls einen gemeinsamen starken Verband auf Bundesebene bilden.

Tagungspräsidium

Ebenfalls traditionell stellte der gastgebende Bezirksverband das Tagungspräsidium, dessen Vorsitzender, Horst Lochner, mit seinen Kollegen Reinhold Burger und Gerhard Binder die Tagung im wahrsten Sinne des Wortes souverän leiteten.

Rückblick

In seinem Rechenschaftsbericht für den Geschäftsführenden Vorstand zeigte der Landesvorsitzende nochmals die Erfolge des VLB aber auch die noch zu lösenden Probleme auf. Schlagwortartig seien sie an dieser Stelle nochmals genannt – den Lesern der VLB-akzente ist das Meiste bereits hinlänglich bekannt:

- der Sachstand zu den Anträgen der letzten VV ist in VLB-akzente, in unserem Internetangebot und in der Delegiertenmappe bekannt gemacht worden;
- kurzer Blick auf die Lehrstellensituation im angelaufenen Schuljahr;
- Integration der BAS in die FOS/BOS
- Prüfungswesen: Berufsabschlussprüfungen nach neuem Modell – eine Initiative des VLB;
- Y-Modell des Philologenverbandes: Gymnasiasten sollen automatisch nach der 12. Klasse das Fachabitur erhalten, was allerdings von unserer Seite kategorisch abzulehnen ist;
- neue Schulordnungen;
- Weiterentwicklungen im Fachschulbereich;
- Lehrereinstellung durch Schulen vor Ort: das Verfahren hat sich grundsätzlich bewährt. Verbesserungsbedarf ergibt sich noch mehr auf Seiten der Schulverwaltung; in diesem Schuljahr erfolgt eine Ausweitung auch auf die FOS/BOS;
- Lehrerbildung: positiv ist die Einrichtung eines Lehramtsstudiums

für Gesundheit und Pflege in München zu bewerten; Forderung nach Einrichtung eines Studiengangs Informationstechnik in Nordbayern; der VLB erhält Sitz und Stimme in der Lehrerbildungskommission der TU München; die Wipäd-Professoren Euler und Sloane widmen sich neuen Aufgaben außerhalb Bayerns;

- **Lehrerfortbildung:** die Mittel wurden merklich erhöht, mit Blick auf die Fortbildungsausgaben der Wirtschaft stellt sich allerdings die Frage, ob sie dennoch ausreichen;
- **Referendarbesoldung:** wenn eine Bundesregelung vorliegt, wird sich Bayern einer Anpassung nicht verschließen;
- **Fachlehrausbildung in Ansbach:** neben der Schreibtechnik ist es Ziel einen beruflichen Studiengang Hauswirtschaft nach Ansbach zu bringen;
- **Dienstrecht:** leidige Themen sind hier die diesjährige de facto Nullrunde bei der Besoldung sowie die Umsetzung der neuen Beurteilungsrichtlinien;
- **Mitarbeitergespräch und Funktionenkatalog;**
- **Arbeitszeitkonto;**
- **Altersteilzeit und**
- **Unterrichtspflichtzeit:** hier erhofft man klärendes Wort der Ministerin.

Die VLB-Referenten verzichteten auf einen mündlichen Vortrag, ihre Rechenschaftsberichte lagen den Delegierten in der Tagungsmappe

schriftlich vor, die Delegierten auf eine Aussprache. Nicht einmal der Kassenbericht – zum letzten Mal vorgetragen von Volker Wiermann – reizte zu den sonst an dieser Stelle üblichen Nachfragen (übrigens auch später nicht die Haushaltsvorschläge). Zum letzten Mal legten die Rechnungsprüfer, Helmut Auer und Dietrich von Heckel, den Rechnungsprüfungsbericht vor. Der Entlastung des Vorstands und des Schatzmeisters stand nichts mehr im Wege.

Satzungsänderungen

Die Satzungsänderungen, bei den bisherigen Delegiertenversammlungen sonst immer ein heißes Thema sind in den Kreis- und Bezirksdelegiertenversammlungen anscheinend so intensiv vordiskutiert worden, dass dieses Mal die notwendigen Weichenstellungen für die Zukunft ohne größere Reibungsverluste über die Bühne gingen. Gut hat der HV sicherlich daran getan den Antrag zur Aufhebung der Quotierung als intensives Arbeitsmaterial für die nächste Vertreterversammlung zu verschieben. Die Diskussion des HV-Antrages um die Verminderung der Delegiertenzahl hat den HV veranlasst, dem Antrag zurückzuziehen und nochmals Hausaufgaben zu machen.

Neuwahlen

Bei den anschließenden Neuwahlen gelang es dem Wahlausschuss die



Die alte und neue Vorstandschaft – von links: Armin Ulbrich, Ingrid Heckner, Elisabeth Hufschmidt, Klemens M. Brosig, Hermann Sauerwein und Hans Käfler



*Die Haupt-
veranstaltung...*

*Interessierte und aufmerksame Zuhörer –
die Gäste des VLB bei der Festveranstaltung*



Warten auf die Kultusministerin

*...und angeregte Gespräche beim
anschließenden Stehempfang*



Kultusministerin Monika Holhmeier und Prof. Dr. Detlef Sembill



Karl-Heinrich Hergert, Dietmar Leischner, Horst Lochner, Otmar Doleschal



Werner Lucha und Prof. Dr. Andreas Schelten



Andreas Bezold, Herbert Puscher, Armin Ullbrich



*Arnulf Zöller, Michael Birner, Lotar Fischer
und Luzie Härtl*

Fotos: Martin Ruf

Wahlen sehr zügig abzuwickeln, da sich zu den vorgeschlagenen Bewerbern zur Wahl des Geschäftsführenden Vorstandes aus der Versammlung heraus keine Gegenkandidaten/innen um die Ämter bewarben.

Die Versammlung stimmte dann dem Vorschlag zu bei Vorlage nur eines Wahlvorschlages per Akklamation abstimmen zu lassen. Der alte und neue Landesvorsitzende Hermann Sauerwein war so nahezu einstimmig in Sekundenschnelle wieder gewählt. Aber ganz so schnell ging es dann doch nicht weiter, bestanden die Kandidatinnen (Ingrid Heckner, stellvertretende Landesvorsitzende, Elisabeth Hufschmidt, Schriftführerin) und Kandidaten (Klemens M. Brosig, Hans Käfler und Armin Ulbrich, alle stellvertretende Landesvorsitzende) doch zu Recht auf eine kurze Vorstellung. So konnte sich der neue stellvertretende Vorsitzende, Hans Käfler, bei Elisabeth Hufschmidt bedanken, die statt als Stellvertreterin nun für den Posten der Schriftführerin kandidierte. Die weiteren Mitglieder des Geschäftsführenden Vorstandes wurden ebenfalls jeweils fast einstimmig gewählt.

Auch die zu wählenden Referenten/innen stellten sich mit kurzen Statements vor. Alexander Liebel, der Referent für bildungspolitische Fragen, nahm seine Vorstellung zum Anlass, seinem Vorgänger und Mitstreiter, Dietmar Leischner, für dessen langjährige Arbeit Anerkennung zu zollen. Gleichzeitig sprach er aus, was vielen Delegierten angesichts des schon heuer sich abzeichnenden Generationenwechsels am Herzen lag: Er versicherte, in den nächsten Jahren junge Kolleginnen und Kollegen, die sich für die bildungspolitische Arbeit interessieren, einzuarbeiten, um gerade hier frühzeitig für eine engagierte Nachfolge zu sorgen.

Weitere Abschiede folgten: Dr. Günther Witt kandidierte nicht mehr als Referent für Wirtschaftsschulen, als Nachfolger wurde Bernhard Zeller, BV Schwaben gewählt. Jürgen Gruber, BV München tritt die Nachfolge von Volker Wiermann als Schatzmeister an, der nun seinerseits die Kasse, die er so lange geführt hat, mit Wilhelm Stelzl vom BV Nieder-

bayern prüft. Fritjof Martin, als Referent für Fachlehrerfragen eigentlich nicht wegzudenken, verabschiedete sich ebenfalls. Und hier gab es dann endlich die einzige geheime Wahl des Tages und die Wahl zwischen zwei Kandidaten. Als Referentin für Fachlehrerfragen hat sich Dorothea Helbig vom BV Unterfranken gegen Reinhard Kufner vom BV Niederbayern durchgesetzt.

Aber es gibt auch ganz Neues! Neu im Amt sind Hansjörg Bosch vom BV Mittelfranken als Referent für Fach- und Berufsoberschulen sowie Heiko Pohlmann vom BV München als Referent für Lehrerbildung und Lehrerfortbildung.

Die neuen Referenten/in werden in der nächsten VLB-akzente die Gelegenheit nutzen, sich selbst, aber auch ihre künftigen Arbeitsschwerpunkte kurz vorzustellen.

Insgesamt war es eine rekordverdächtige Zeit für die Neuwahl, nahezu schon atemberaubend. Die Delegiertenversammlung hat damit auch bewiesen, dass sie in diese Mannschaft große Hoffnungen setzt, die Belange der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern offensiv in Zukunft zu vertreten.

Verabschiedungen

Die Satzungsänderung aber auch das z. T. über 25jährige Wirken für den VLB veranlasste eine Reihe von VLB-Mandatsträgern sich aus der aktiven Vorstandsarbeit zurückzuziehen. Bei jedem einzelnen – Lothar Fischer, Dietmar Leischner, Fritjof Martin, Peter Thiel, Dr. Günther Witt und Volker Wiermann – bedankte sich Sauerwein mit persönlichen Worten und einem kleine Präsent, dass sie über lange Jahre den Verband begleitet, geprägt und voran gebracht, viel Zeit und Engagement investiert haben.

Hauptveranstaltung

Kräftig ins Schwitzen kamen die Organisatoren als bekannt wurde, dass Kultusministerin Monika Hohlmeier wegen der Einbringung ihres Haushaltes im Landtag erst einige Zeit später nach Bad Windsheim kom-

men konnte. Um so mehr freuten wir uns, dass sie trotz Terminhatz wiederum engagiert zur Situation an beruflichen Schulen in Bayern Stellung nahm. (Lesen Sie dazu den ausführlichen Bericht von Dr. Siegfried Hummelsberger auf Seite 11)

Das Programm wurde also kurzfristig umgestellt: Nach einer musikalischen Einleitung des Saxophon-Quartetts der BFS für Musik in Dinkelsbühl, richteten die Landtagsabgeordneten Friedrich Loscher-Frühwald, CSU, und Johanna Werner-Muggendorfer, SPD, ihre Grußworte an die Versammlung. Beide legten für ihre Fraktionen ein klares Bekenntnis für die Schaffung der Kompetenzzentren ab. An ihren Taten werden wir sie messen. Landrat Adolf Schilling betonte, dass der Landkreis nicht unerhebliche Summen in den Ausbau seiner beruflichen Schulen gesteckt hat. „In die Schulen zu investieren bringt die meisten Zinsen“ – dem ist nichts mehr hinzu zu fügen. Aus dem geplanten kurzen Grußwort des 1. Bürgermeisters Wolfgang Eckardt wurde dann eine etwas längere Ausführung rund um Bad Windsheim. Er dürfte damit seine Stadt bei einer 100%igen Zielgruppe bekannt gemacht haben.

Landesvorsitzender Hermann Sauerwein bedauerte es natürlich, dass Ministerin Hohlmeier bei seinem Grundsatzreferat zum Kongressmotto nicht dabei sein konnte, hätte sie doch direkt auf die Visionen des VLB antworten können. (siehe auch Artikel Dr. Hummelsberger Seite 11)

Beim anschließenden Stehempfang für geladenen Gäste konnte bei interessanten Gesprächen das soeben Gehörte nochmals vertieft werden.

Mineralrat Willi oder der Gesellschaftsabend

Zur guten Tradition eines Berufsbildungskongresses gehörte auch am Freitagabend der Gesellschaftsabend.

Der lange Nachmittag muss Hunger gebracht haben, war doch das von der BBV gesponserte 4-Gänge-Ländermenü innerhalb kürzester Zeit geräumt. Ein Zeichen, dass es allen gut geschmeckt hat. Musika-

Der Gesellschaftsabend



Sorgen für die musikalische Umrahmung des Abends – „The Vocalissues“ aus Fürth



Sorge für das leibliche Wohl der Delegierten – BBV-Geschäftsführer Brand



Zauberlehrling „Mineralrat Willi“ (alias Hans-Wilhelm Thomé) und der Meiste „Mosche Karl“

Momentaufnahmen



Bereitete die Anträge hervorragend vor und stand der VV für Nachfragen an den HV zur Verfügung – Klemens M. Brosig



Konzentrierte Arbeit bei der Behandlung der Anträge



„Mit uns nicht“ – engagiert meldeten sich die VLB'ler zu Wort



VLB-Ehrenvorsitzender Hermann Braun gratuliert Hermann Sauerwein zur Wiederwahl



Der Nachwuchs bedarf der besonderen Fürsorge des VLB



Hier lief alles zusammen – der VLB-Infostand



„Alle Mann an Bord“ – Herbert Lauer kümmerte sich um viele Kleinigkeiten

Fotos: Martin Ruf

lich umrahmt wurde der Abend zunächst von „The Vocalissues“ und dann dem „Roland Hoprsak Jazz Trio“.

Höhepunkt des Abends sollten aber die Maghrebinischen Zaubereien von Mosche Karlo alias Kollege Karlo Reichel von der Wirtschaftsschule in Bad Windsheim sein. Mit seinen Künsten, bei denen er neben dem Schüler 'Müller' alias Alexander Liebel das Publikum (Ingrid Heckner, Volker Wiermann und Hans-Ulrich Hergert) immer wieder mit einbezog, verzauberte er sein Publikum mit wunderschönen Zauberticks. Höhepunkt des Abends war allerdings sein Auftritt mit 'Mineralrat Willi' alias Hans-Wilhelm Thomé. Wie der 500-Markschein letztendlich in die Zitrone kam, darüber rätselt manch einer noch heute.

Der Samstag

Foren

Die beiden Foren 'Kompetent in die Zukunft' und 'Motivation schafft Qualität', übrigens beide hochkarätig besetzt, waren ein weiterer Publikumsmagnet. (Lesen Sie dazu unsere Beiträge von Gerhard S. Hacker und Wolfgang Lambl auf den Seiten 17 und 19)

Wie immer war die Zeit zu knapp bemessen, um auf alle Fragen eingehen zu können.

Lehrmittelausstellung

Die Würzburger (33) Ausstellerzahl nochmals getoppt (36), wurden die interessierten Kollegen/innen mit dem neuesten Erfahrungsstand hinsichtlich der Unterrichts- und Lehrmittel ausführlichst informiert. (Siehe auch Artikel von Herbert Geiger Seite 21)

Vertreterversammlung Teil II

Nach einer kurzen Mittagspause folgte Teil II der Vertreterversammlung. Durch den Wegfall der ansonsten stattfindenden Arbeitskreise war den Delegierten ausführlich Zeit gegeben, die Entschlüsse und Anträge zu behandeln. Wiederum von den Kreis- und Bezirksdelegier-

tenversammlungen hervorragend vorbereitet bis ins Detail, Klippen und Fallstricke bestimmt vorher besprochen, gelang es dem Tagungspräsidium alle Anträge zu behandeln und das in der festgesetzten Zeit. So entschlossen wirkte das Tagungspräsidium, dass man es sich manchmal mindestens zwei Mal überlegte, ob man zu einem Antrag wirklich etwas sagen sollte. Eine Linie setzte sich allerdings nach einer sehr fruchtbaren, kurzen Grundsatzdiskussion durch: LUZ ist weg – lasst uns nicht selbst wieder LUZ einführen. Wir geben der Deregulierung den Vorzug vor der Überreglementierung und der „Nach-LUZ-Ära“ eine Chance.

Ja, und fast wären wir vor der Zeit fertig gewesen, als sich dann doch noch Diskussionsbedarf ergab. Einem Antrag entsprechend sollen die Mitglieder zukünftig über unsere Homepage die Möglichkeit erhalten, ihre Meinung zu einzelnen verbandspolitischen Punkten Stellung zu nehmen. Ein entsprechendes Forum wird eingerichtet.

Einen dringenden Diskussionsbedarf sehe ich – Monika Monat – ganz persönlich noch bis zur nächsten Delegiertentagung auch als Hausaufgabe für den Hauptvorstand: Es waren vergleichsweise wenig jüngere Kolleginnen und Kollegen in Bad Windsheim und – als langjährige Delegierte kann ich das beurteilen – vergleichsweise sehr wenige Frauen. Hier sollten wir uns in den Kreisverbänden, Bezirksverbänden und im Landesverband Strategien überlegen, wie wir das bis zum nächsten Bildungskongress ändern können – Kreativität ist gefragt.

Rahmen- und Seniorenprogramm

Schwerpunktmäßig für unsere nicht mehr aktiven Mitglieder war das Rahmenprogramm von Kollegen Herbert Lauer, einem alteingesessenen Bad Windsheimer, gestaltet: Zunächst eine Fahrt mit der Museumsbahn durch die Stadt zum Fränkischen Freilandmuseum, ein interessanter Rundgang durch das Gelände, ein gutes Mittagessen und

ein Fachreferat über die Beamtenversorgung, das Beihilferecht und die Pflegeversicherung für Pensionisten von Heinz Thümler. Wer nicht dabei war hat etwas versäumt. (Siehe auch Artikel von Berthold Schulter Seite 20)

Am Rande notiert

Wie schon eingangs erwähnt, erwies sich das Kur- und Kongresszentrum als ein nahezu idealer Veranstaltungsort. An dieser Stelle sei aber allen im Hintergrund Wirkenden gedankt, die durch überraschend schnelle Umbauten der Räume die jeweilige Funktionalität herstellten. Ein spezieller Dank gilt auch dem Versorgungsteam: Die Verpflegung war hervorragend.

Daneben gilt es auch den Mitarbeitern der Geschäftsstelle des Verbandes danke zu sagen, ohne deren Mithilfe ein solcher Kongress gar nicht über die Bühne gehen könnte.

Fazit

Der 5. VLB-Berufsbildungskongress in Bad Windsheim war eine rundum gelungene Veranstaltung, auch wenn die Technik einmal streikte. Der Verband nimmt viele Hausaufgaben mit. Eine Bestandsaufnahme in zwei Jahren wird zeigen, wie gut sie gemacht wurden.

Und so war es fast zu schön, um wahr zu sein – spektakulärer Sonnenuntergang und Mondaufgang beim Abschied von Bad Windsheim – das Tagungspräsidium hat gut „getimed“.

Der VLB ist online ...

Der VLB ist auch online zu erreichen.

Unsere Homepage finden Sie unter der Adresse

<http://www.vlb-bayern.de>

Viele Übereinstimmungen, aber auch Differenzen zwischen Ministerium und VLB:

"Kompetenzzentren sind kein Sparmodell!"

DR. SIEGFRIED HUMMELSBERGER

Ganz unter dem Begriff des „Kompetenzzentrums“ stand die Hauptveranstaltung des 5. VLB-Berufsbildungskongresses am 10. November in Bad Windsheim: Sowohl die zuständige Staatsministerin Monika Hohlmeier als auch Hermann Sauerwein gingen damit in ihren jeweiligen Reden intensiv auf das Tagungsmotto ein. Während die Staatsministerin für das neue Konzept des Kultusministeriums warb und die hohen Leistungen der bayerischen beruflichen Schulen ausdrücklich würdigte, betonte der VLB-Vorsitzende in einer viel beachteten Grundsatzrede, welche Voraussetzungen für ein Gelingen dieses Reformvorhabens aus Sicht der betroffenen Schulen unabdingbar sind und wagte auch einen kritischen Blick in die weitere Zukunft. Dabei wurden zwar zahlreiche Gemeinsamkeiten zwischen den Plänen des Ministeriums und den Vorstellungen der Berufsschullehrer deutlich, es zeigte sich aber auch, dass in vielerlei Hinsicht noch großer Diskussionsbedarf bestehen dürfte. Eines aber war nach dieser Tagung allen bewusst: Die zukünftige Entwicklung der beruflichen Schulen



Kultusministerin Monika Hohlmeier...

wird von dem Gedanken getragen sein, regional koordinierte und fachlich spezialisierte Bildungszentren zu schaffen, die einerseits die in der beruflichen Bildung notwendigen hohen Investitionen für hoch qualifiziertes Personal, modernste Ausstattung und geeignete Unterrichtsräume rechtfertigen und andererseits aus dem engen Verbund von Erstausbildung, Weiterbildung und Fortbildung – gegebenenfalls auch mit Partnern – Mehrfachnutzungen ermöglichen und Synergieeffekte anstreben.

Die Ministerin traf zwar erst mit einiger Verspätung ein, da sie un-



...und VLB-Landesvorsitzender Hermann Sauerwein fanden jeweils klare Worte zum beruflichen Schulwesen in Bayern

mittelbar vor dem Kongress an den Haushaltsberatungen ihres Etats teilnehmen musste, konnte aber dafür die frohe Botschaft mitbringen, dass der Bildungsetat um eine Milliarde erhöht wurde; aus dieser Sicht also hat sich das Warten durchaus gelohnt. Insbesondere die deutliche Erhöhung der Mittel für die Lehrerfortbildung wurde mit großer Freude zur Kenntnis genommen. Maxime ihrer Amtszeit, so die CSU-Ministerin wörtlich, werde es sein „weniger

Detailvorgaben von oben und mehr eigenverantwortliches Handeln vor Ort“ durchzusetzen. Nachdrücklich versicherte sie, dass die dafür entwickelten Konzepte, wie etwa die Budgetierung „kein Sparmodell“ sei und nicht zu Kürzungen in der Summe führen werde. Auch das neue Einstellungsverfahren mit der Möglichkeit der Personalauswahl für die einzelne Schule solle fortgesetzt und ausgeweitet werden. Die Berufsschule würdigte die Ministerin als „Schrittmacher“ beim Prozess der inneren Schulentwicklung und in ihrem innovativen Potenzial bemerkenswert. Mehrfach würdigte sie die exzellenten Leistungen der Lehrerinnen und Lehrer, die unter teilweise schwierigsten Bedingungen erbracht werden müssen. Dieses hohe Engagement müsse auch in der Öffentlichkeit stärker beachtet werden.

Berufliche Schulen sind Schrittmacher der Schulentwicklung.

Heftigen Applaus erntete die Ministerin, als sie auf die Diskrepanz zwischen den alten Prüfungsverfahren und modernen Curricula und Unterrichtsverfahren hinwies; plötzlich sei es der duale Partner, der einen Modernisierungsrückstand aufweise. In diesem Zusammenhang versprach die Ministerin auch: „Wir werden deshalb beim Thema Berufsabschlussprüfungen nicht locker lassen, bis eine Lösung gefunden ist, bei der auch die Leistung des Lernortes Berufsschule angemessen berücksichtigt wird.“

Geschwindigkeit, Qualität und die hohe Akzeptanz auf Seiten der Schüler wie der Wirtschaft lobte Hohlmeier in Bezug auf die Einführung des berufsbezogenen Englischunterrichts. Die betroffenen Lehrkräfte warteten allerdings vergeblich auf Vorschläge, wie der damit verbundene hohe zusätzliche Aufwand, etwa für die Zertifikatsprü-

fung, nicht nur ideell, sondern auch materiell Anerkennung finden könnte.

„Keine isolierten Entscheidungen der Schulaufsicht!“

Eindeutiger Schwerpunkt der Rede waren jedoch die Ausführungen zum Thema „Kompetenzzentren“. Wie vom VLB gefordert, favorisiere auch das Ministerium eine fachliche Spezialisierung auf regionaler Ebene. Um die Akzeptanz dieses Reformprozesses zu erreichen sicherte die Ministerin ganz eindeutig zu, dass alle Beteiligten in Regionalkonferenzen einbezogen würden („Es gibt keine isolierten Entscheidungen der Schulaufsicht.“), ein „fairer Ausgleich bei Geben und Nehmen zwischen benachbarten Schulen garantiert sein müsse und zukunftsfähige Konzepte Vorrang gegenüber rascher Umsetzung hätten. Eindeutig sprach sich die Ministerin auch für den verstärkten Einstieg in Fort- und Weiterbildung aus. Das Ministerium scheue sich dabei auch nicht vor Konflikten, denn „wer innovative berufliche Schule immer fordert, muss auch deren Konkurrenz ertragen können.“ Ausserdem wolle das Ministerium im nächsten Schuljahr bis zu zehn weitere Berufsfachschulen im IT-Bereich neu einrichten und auch die Berufsfachschulen, insbesondere die Wirtschaftsschulen in ihrem Bestand sichern oder sogar noch fördern.

Höhere Referendarbesoldung?

Mit Skepsis und sogar Protest reagierten insbesondere die Referendar- und Studentenvertreter des VLB auf die Ankündigung von Sondermaßnahmen, also die geplante Einstellung von Diplomingenieuren in Franken. Auf wütende Zwischenrufe versprach sie allerdings, dass es sich dabei nur um „eine Handvoll“ handeln werde. Um die desolante Lehrerversorgung auf Dauer zu verbessern, kündigte die Ministerin verstärkte Werbemaßnahmen an und versprach Unterstützung für den Wunsch des VLB nach einem weiteren Studienstandort für technische Fachrichtungen in Nordbayern sowie

die Bereitschaft, die Anwärterbezüge für bayerische Referendare des beruflichen Lehramts zu erhöhen, sobald der Bund die notwendigen Rahmenbedingungen schaffe.

Mit deutlichen Worten ging Monika Hohlmeier schließlich auch auf das Reizthema Lehrerunterrichtszeit ein und räumte zunächst missverständliche Regelungen ein. Eindeutig stellte sie klar, dass ausschließlich „vorhersehbar ausfallender Unterricht“ berücksichtigt werden solle, und zwar durch pauschalierende Berechnung. „Niemand verlangt, jede ausfallende Stunde einzeln zu erfassen, auch die Schulaufsicht nicht!“ Die Ministerin bedauerte, dass weitere Anrechnungsstunden nicht erwartet werden können, sie versprach aber auch, dass durch das neue Berechnungsverfahren „das Gesamtkontingent keinesfalls geschmälert wird.“ In Bezug auf die EDV-Betreuung allerdings könne sie sich vorstellen, die beruflichen Schulen durch Ausgleichsmaßnahmen besser zu stellen, um den ungleich höheren Aufwand durch ausbildungsrelevante Ausstattung aufzufangen.

„Keine Erbsenzählerei bei LUZ, alle Anrechnungsstunden bleiben!“

Insgesamt gesehen machte Monika Hohlmeier deutlich, dass der Wille zur Reform im Schulministerium durchaus vorhanden sei, sie verwies jedoch ebenso deutlich immer wieder auf die durch den Finanzminister gesetzten Grenzen der finanziellen Möglichkeiten und dämpfte damit auch manche Forderungen.

Während die Ministerin naturgemäß eher die positiven Aspekte hervorhob, versteht es sich, dass Hermann Sauerwein eher Defizite betonte und Perspektiven anzubieten versuchte. Auf die noch frischen Eindrücke einer Studienreise nach Dänemark und auf neuere internationale Vergleiche gestützt wies der Vorsitzende des VLB einleitend darauf hin, dass das duale System der Berufsausbildung den lange Zeit behaupteten weltweiten Spitzenplatz verloren habe. Dies betreffe nahezu alle Bereiche, von den vermittelten

Inhalten über die verwendeten Lehr- und Lernmethoden bis hin zu Fragen der Schulaufsicht und -organisation, vor allem aber fehle es an zeitgemäßem Schulmanagement und der Unfähigkeit, rasch und flexibel auf gewandelte Anforderungen reagieren zu können. Pessimismus jedoch wäre völlig fehl am Platz, denn obwohl der Ruf nach Innovationen im beruflichen Bildungssystem immer lauter werde, stehen 80 Prozent der Betriebe zum Dualen System und halten es für durchaus reformfähig.

„Spitzenstellung des Dualen Systems eingebüßt“

Diese Reformen, so Sauerwein, müssten sich vor allem an regionalen Bedürfnissen orientieren, da Bildung immer mehr zu einem Standortfaktor werde und die Menschen die Auswirkungen einer globalisierten Wirtschaft hier hautnah und unmittelbar erleben. An den Bedürfnissen der Region müsse sich die Spezialisierung der beruflichen Schulen orientieren, sie müssen „zum Kern einer lernenden Region“ werden, um den herum sich der spezifische Bedarf in Erstausbildung, Weiter- und Fortbildung kristallisieren könne. Dabei mache es Sinn, auch von anderen Ländern und Regionen – wie etwa Dänemark – zu lernen, aber deren Konzepte dabei nicht im Verhältnis 1 : 1 zu kopieren. „Ganz entscheidend für die Fähigkeit schnell und flexibel zu reagieren ist dabei, die Kontrollfunktion des Staates deutlich zu reduzieren.“, betonte Sauerwein und forderte in Bezug auf die allerorten thematisierte Bildungsoffensiven und -reformen nachdrücklich: „Wir brauchen eine Bildungsreform, die sich nicht darauf beschränkt, Erkenntnisse der Organisationslehre auf die Schulen zu übertragen.“

„Weg von der Misstrauenskultur: Eigenverantwortung statt Kontrolle!“

Bewusst als „Visionen“ bezeichnet stellte er die Vorschläge des VLB dar, angefangen vor allem auch bei einem stark erweiterten Aufgabenspektrum

Visionen des VLB zu den Kompetenzzentren

Berufliche Schulen – Kompetenzzentren für Aus- und Weiterbildung

• Kern einer lernenden Region

Region: Wirtschaftsraum, einschließlich Großstadt, Landkreisen, Landkreisverbänden, Zweckverbänden, o. ä.

Ziel: Berufliche Bildung/Berufliche Kompetenz als strategischer Faktor der regionalen Wirtschafts-, Struktur- und Sozialentwicklung. Bildungsleistungen nicht nur „von der Stange“, sondern maßgeschneidert auf die Bildungsbedürfnisse und den Bildungsbedarf der Region.

• Integraler Bestandteil eines regionalen Bildungsnetzwerkes

Kooperation: Partnerschaftliche Zusammenarbeit aller in der Region agierenden Bildungsträger der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Kooperation und Wettbewerb schließen sich hierbei nicht aus. Gemeinsame Entwicklung einer Bildungskonzeption für die Region sowie Angebot der sich daraus ergebenden Bildungsleistung.

Aufgabenspektrum einer beruflichen Schule als Kompetenzzentrum

Bereitstellung der vom Land festgelegten Bildungsangebote nach Qualität und Quantität:

- Staatlicher Bildungsauftrag
 - im dualen System
 - in BFS und WS
 - bei der Berufsvorbereitung
- Studienqualifizierende Bildungsangebote
 - FOS/BOS
- Berufsqualifizierende Bildungsangebote
 - FS/FAK
- Zeitgemäße Angebote für Fort- und Weiterbildung (neue Geschäftsfelder)
 - Lehrgänge
 - Kurse
 - Module

Ziel: Umfassendes Bildungsangebot aus einer Hand!

Gestaltungsgrundsätze für berufliche Schulen als Kompetenzzentren u. a.

- Zusammenführung verwandter Berufe bzw. Berufsfelder der Erstausbildung (fachliche Gliederung)
- Aus- und Weiterbildung verzahnen (Synergieeffekte, ...)
- Bündelung der Investitionen in Raum- und Sachausstattung
- Förderung der Fach-/Methodenkompetenz der Lehrerinnen und Lehrer
- Beteiligung der Betroffenen an den Entscheidungen steigert die Wirksamkeit der Handlungen

Notwendige Rahmenbedingungen

- Anpassung des bestehenden Rechtsrahmens an die neue Aufgabenstruktur des Kompetenzzentrums

- Einbindung der beruflichen Schulen in ein Weiterbildungsgesetz
- Reformierte Lehrerausbildung und -fortbildung
- Schaffung eines Steuerungs- und Beratungsgremiums (Aufsichtsgremiums)

Lehrerbildung/Lehrerfortbildung u. a.

- Reform der Lehrerausbildung und -fortbildung (Inhalte, Angebote, Praktikas,...)
- Schaffung einer neuen Ausbildungsrichtung für das Lehramt an beruflichen Schulen
 - AR: Informationstechnik (einschl. Kommunikations- und Medientechnik)
 - Standort: Nordbayern
- Anhebung der Anwärterbezüge auf alten Stand und Gewährung von Zulagen in Mangelberufsfeldern
- Verstärkte Werbung für das Lehramt an beruflichen Schulen/Imageverbesserung

Gestaltung personeller Voraussetzungen im Rahmen der Lehrerausbildung und -fortbildung u. a.

- Curriculare Kompetenz (z. B. Bildungsbedarfsanalysen, Gestaltung von Lehrgängen, u. a. ...)
- Erwachsenengerechte didaktisch – methodische Kompetenz (Präsentationstechnik, Arbeitstechnik, Lerntechnik, ...)
- Moderation, Coaching, Beratung
- Kooperations- und Informationskompetenz

Strukturelle Voraussetzungen für berufliche Schulen als Kompetenzzentrum für Aus-/Weiterbildung u. a.

- Stärkung der Eigenverantwortung (Personaleinsatz, Sachinvestitionen, Entwicklung neuer Bildungsgänge, ...)
- Abbau motivationshemmender Vorschriften
- Flexible Formen der Finanzierung und Mittelbewirtschaftung (z. B. durch Sponsoring; Budgetierung; Werbung in und an Schulen, ...)
- Personalmanagement
- Team- und Kundenorientierung im Innen- und Außenbereich
- Entwickeln eines schulspezifischen Qualitätsmanagements
- Modernes Schulmanagement
- Effiziente Ressourcenakquisition

Weiterentwicklung von übergreifenden Zusammenarbeitsformen

Veränderte Rechtsform muss die übernommene Verantwortung untermauern

Rechenschaftspflicht und Verantwortung

- liegt allein beim Kompetenzzentrum

der beruflichen Schulen, welches über das Handlungsfeld der schulischen Pflichtaufgaben weit hinaus reiche und ein nach Qualität und Quantität breit gefächertes Bildungsangebot zur Verfügung stelle. Dazu jedoch seinen zahlreiche Einzelreformen unter einem Gesamtkonzept sinnvoll zusammenzuführen. Dies betreffe Fragen der Schulorganisation, der rechtlichen Rahmenbedingungen, der Lehreraus- und -fortbildung, der strukturellen Voraussetzungen sowie des Willens zur Kooperation bei allen Beteiligten.

Einige zentrale Forderungen des VLB legte Sauerwein mit besonderem Nachdruck dar:

- Einstieg in den Bereich der Fort- und Weiterbildung auf regionaler Ebene, kooperativ oder auch in Konkurrenz zu anderen Bildungsträgern; Schaffung eines dazu passenden Systems der Zertifizierung;
- Beteiligung der betroffenen Kollegen bei allen wichtigen Planungs- und Umstrukturierungsprozessen;
- Abbau hemmender und motiva-


tionsfeindlicher Regelungswut zu Gunsten weit reichender Eigenverantwortung in Verbindung einer Rechenschaftspflicht;

- eine erheblich verbesserte Besoldung der Referendare, einer Gewährung von Zulagen in Mangelberufen, Schaffung von neuen Studienstandorten, eine verstärkte Werbung für das Lehramt an beruflichen Schulen und eine Imagekampagne zur Abwendung der personellen Engpässe;
- die Entwicklung schulspezifischer Komponenten des Qualitätsmanagements.

„Erheblich verbesserte Nachwuchsförderung statt skandalös niedrigerer Anwärterbezüge“

Insgesamt plädierte der Vorsitzende des VLB für eine erheblich gestärkte Eigenverantwortung der Schulen, für ein neues Verhältnis zwischen Schulaufsicht und Schulen („Weg von der kontrollierenden Misstrauenskultur hin zur beratenden und be-

gleitenden Vertrauenskultur!“) und forderte den Willen zu ernsthaften und immer wieder neu ansetzenden Reformbemühungen, welche aber nicht immer nur die Oberfläche betreffen: „Bloße Änderungen der Organisationsstruktur unserer Schulen ist die damit verbundene Aufregung nicht wert.“, schrieb Sauerwein jenen ins Stammbuch, die neue Tünche bereits für geänderte Baustanz halten.

Abschließend hob Sauerwein hervor, dass auch die Zusammenarbeit mit dem Dualen Partner einer neuen Qualität bedarf, so wie es auch im Bündnis für Arbeit, Wettbewerb und Ausbildung eindeutig gefordert sei. „Ein erster Prüfstein für dieses neue Miteinander wird sicherlich die Anerkennung der Schulleistungen bei den Berufsabschlussprüfungen sein.“ Die Lehrer an beruflichen Schulen seien auf alle Fälle „willens und in der Lage“ sich diesen neuen Herausforderungen zu stellen und konstruktiv bei der Bewältigung dieser Aufgaben mitzuwirken. 

Das VLB - Pressepapier zum 5. Berufsbildungskongress in Bad Windsheim 10./11.11.2000 ...

„Berufliche Schulen Kompetenzzentren für Aus- und Weiterbildung“

Im zweijährigen Turnus führt der VLB seine Berufsbildungskongresse durch, diesmal in Mittelfranken, in Bad Windsheim.

Die Reform der beruflichen Bildung, insbesondere die Weiterentwicklung der beruflichen Schulen zu Kompetenzzentren für Aus- und Weiterbildung – als Kern einer lernenden Region – ist das Hauptthema des Kongresses. Nach Auffassung des VLB ist es zwingend erforderlich, einen Bildungsdialog aller in der Region (Wirtschaftsregion) tätigen Bildungsträger (berufliche Schulen, Kammern, private Bildungsträger, ...) zu beginnen. Der Aufbau eines regionalen Bildungsnetzwerkes ist das Ziel. Berufliche Kompetenz muss stärker als strategischer Faktor (Standortvorteil) der regionalen

Wirtschafts-, Struktur- und Sozialentwicklung gesehen werden.

Bildungsleistung nicht nur „von der Stange“, sondern maßgeschneidert für die Bedürfnisse und den Bedarf der Region wollen wir – die beruflichen Schulen – in Kooperation mit anderen Bildungsträgern anbieten. Dazu bedarf es einiger Veränderungen im Rechtsrahmen, im Dienstrecht und in der Finanzierung. „Der Kongress wird hierzu Vorschläge erarbeiten“, erklärte der Landesvorsitzende des VLB, Hermann Sauerwein.

Berufsabschlussprüfungen nach neuem Modell

Veränderte didaktische Ansätze, z. B. lernfeldorientierter Unterricht, wie sie sich

insbesondere in den neuen bzw. in den neu geordneten Berufen ergeben, erfordern zwingend eine Modifizierung und Weiterentwicklung der Prüfungsverfahren, vor allem aber eine Veränderung bei der Zertifizierung. In Umsetzung der Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Aus- und Weiterbildung“ im Rahmen des „Bündnisses für Arbeit“ fordert der VLB – so der Landesvorsitzende – im Hinblick auf die strukturelle Weiterentwicklung der dualen Berufsausbildung für die Berufsabschlussprüfungen:

1. Die Zwischenprüfung ist in eine Teilprüfung (am Ende des zweiten Ausbildungsjahres) mit qualifiziertem Charakter umzuwandeln. Hierbei fließen die in der Berufsschule erbrachten Leistungen anteilig ein. Nur wenn

beide Teile, der betriebliche und der schulische Teil bestanden sind, kann die Ausbildung fortgesetzt werden.

- Die betriebliche und schulische Verantwortung im Rahmen der Ausbildungsabschlussprüfung muss gestärkt werden.

Künftig sollte diese Abschlussprüfung aus mehreren Teilen gestaltet werden:

- aus der Teilprüfung I (bislang Zwischenprüfung),
- aus der fachpraktischen/fachspezifischen Prüfung,
- aus den Leistungen der Schülerinnen und Schüler in der Berufsschule.

Alle drei Teile müssen bestanden werden. Dabei sind der öffentlich-rechtliche Charakter dieser Prüfung und bundeseinheitliche bzw. ländergemeinsame Standards zu erhalten.

- Das operative Prüfungsgeschäft wird von Bildungsexperten der Betriebe und der Berufsschule im Rahmen einer paritätisch bestellten Kommission geleistet. Hierbei können die „zuständigen Stellen“ geschäftsführende Aufgaben in der Prüfungsadministration übernehmen.

Dem eskalierenden Lehrermangel schnellstens entgegen wirken

Mit beträchtlichen personellen Engpässen begann für die Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern das neue Schuljahr. „Der Schülerzuwachs ist insbesondere an den Berufsoberschulen (BOS) mit + 26 %, aber auch an den Fachoberschulen (FOS) mit + 5 % so stark, dass er mit dem gegenwärtigen Personalstand nicht in üblicher Qualität bewältigt werden kann. Unterrichtskürzungen und Streichungen bei den Wahlangeboten waren die Folge“, erklärte der Landesvorsitzende, Hermann Sauerwein. Dies kann so nicht weitergehen, immerhin geht es bei BOS und FOS um die Studierfähigkeit der jungen Leute.

Darüber hinaus forderte der Landesvorsitzende die Staatsregierung auf, dem eskalierenden Lehrermangel an den beruflichen Schulen in den nächsten Jahren rasch mit konkreten Maßnahmen zu begegnen. Als solche schlagen wir die Schaffung neuer attraktiver Studiengänge (z. B. Informationstechnik), die Einführung eines zusätzlichen Studienort in Nordbayern, sowie die Anhebung der Anwärterbezüge vor. „Die beruflichen Schulen

schlittern unvermeidlich in ein personelles Desaster, wenn diesbezüglich nicht schnellstens etwas passiert“, prognostizierte Sauerwein.

Darüber hinaus müssen die Mittel für die Lehrfortbildung kräftig erhöht werden. Wer so unmittelbar mit der rasanten technischen Innovation konfrontiert sei, wie die Lehrer an beruflichen Schulen, der müsse ständig am Ball bleiben. „Letztlich geht es dabei um die Kompetenz der Jugend im Beruf und damit um ein Stück Standortsicherung“, sagte Sauerwein. Gleichzeitig zitierte er, die Mitarbeiter der Industrie, für die zwischen 3-5 % des Firmenbudget aufgewendet werden. „Davon können wir bei der öffentlichen Hand nur träumen“, sagte der Landesvorsitzende und appellierte an die Staatsregierung, die Mittel den betroffenen Schulen unmittelbar zur Verfügung zu stellen und nicht nach dem Gießkannenprinzip zu vergeben.

...und ein Teil des Ertrages

Berufsschul-Lehrer beklagen Personalmangel

Bad Windsheim (dpa) – Der rasante Anstieg der Schülerzahlen bringt bayerische Berufsschulen zunehmend unter Druck. Mit dem derzeitigen Personalstand seien Unterrichtskürzungen unausweichlich. Auch müssten in den Berufsschulen immer häufiger Wahlangebote gestrichen werden, weil es dafür nicht mehr genügend Lehrer gebe, klagte der VLB.

Allein an den Berufsoberschulen habe die Zahl der Schüler in diesem Schuljahr um etwa 26 Prozent zugenommen, berichtete der Verband. Die Fachoberschulen verzeichneten fünf Prozent mehr Schüler als im vergangenen Schuljahr, berichtet der VLB-Vorsitzende Hermann Sauerwein. Berufsschulunterricht könne daher nicht mehr in der erforderlichen Qualität angeboten werden. Dem zunehmenden Lehrermangel müsse beispielweise mit neuen Studiengängen etwa im Bereich Informationstechnologie entgegen getreten werden. Auch sollte an einer weiteren nordbayerischen Hochschule ein Studiengang zur Ausbildung von Berufsschullehrern eingerichtet werden. Schließlich seien auch die Mittel für die Fortbildung von Berufsschullehrern völlig unzureichend, kritisierte der Verband.

Die Kultusministerin dazu im Vorfeld:

Hohlmeier plant Kompetenzzentren für Berufsschulen

Die bayerische Kultusministerin Monika Hohlmeier (CSU) hat eine Reform der Berufsschulen angekündigt. Veränderte Berufsbilder und eine weiter steigende Schülerzahl stellten diesen Bereich vor enorme Herausforderungen, sagte sie im Münchener Presseclub. Ein wichtiges Ziel sei dabei, so genannte regionale Kompetenzzentren mit speziellen Schwerpunkten aufzubauen. „Nicht jede Schule muss auch jeden Beruf anbieten.“

Mit der neuen Organisationsreform, die bis 2008 umgesetzt werden soll, will Hohlmeier auch verhindern, dass die Ausbildung in modernen Hightech-Berufen in die Ballungsräume abwandert. Deshalb ist nach ihren Worten eine Aufteilung der Berufe nach fachlichen Gesichtspunkten zwischen benachbarten Berufsschulen einer Region erforderlich. Auch die sehr teure Sachausstattung für die neuen Berufe im Bereich der Medien und der Informationstechnologie sowie die Spezialisierung der Lehrkräfte verlangten eine entsprechende Bündelung des Ausbildungsangebots. Probleme sieht die Ministerin vor allem bei Lehrkräften für Elektro- und Metalltechnik. Solche Hochschulabsolventen würden verstärkt von der Wirtschaft abgeworben. Angesichts der wenigen Studienanfänger in diesem Bereich will die Ministerin Absolventen von Diplomstudiengängen für dieses Lehramt gewinnen. Sie sollen dann noch zusätzlich pädagogisch ausgebildet werden. Auch an den Schulen will sie gezielt für diese Schullaufbahn werben. Die in diesem Schuljahr erstmals erprobte Beteiligung der Berufsschulen bei der Einstellung von Lehrkräften sei sehr positiv aufgenommen worden und soll auch auf andere Schularten ausgeweitet werden.

dpa

Das Leiden der beruflichen Schulen am Wirtschaftsboom

Opfer der Konjunktur

Viele Schüler, zu wenig Lehrer – Wunschzettel für die Ministerin

VON HANS-PETER KASTENHUBER

NÜRNBERG – Hermann Sauerwein, der Vorsitzende des Verbands der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern (VLB), formuliert das Problem noch vornehm zurückhaltend: „Die berufliche Bildung ist stark mit der wirtschaftlichen Konjunktur verbunden.“ Äußerst fatal ist diese Abhängigkeit nämlich. Wenn Branchen boomen – wie derzeit im Informations- und Telekommunikations-Bereich – steigen die Schülerzahlen in den entsprechenden Berufs- und Fachschulzweigen sprunghaft an, während die mit hohen Einstiegsgehältern um Fachkräfte buhlende Wirtschaft den Personalmarkt leerfegt und dabei auch kräftig Lehrer abwirbt.

Zu gewinnen wird dieser regelmäßig veranstaltete Wettlauf für die beruflichen Schulen nie sein. Reagieren müssen sie trotzdem. Und so hofft Sauerwein, dass Kultusministerin Monika Hohlmeier nicht mit leeren Händen zum heute in Bad Windsheim beginnenden VLB-Berufsbildungskongress kommt. Den Wunschzettel des Verbandes kennt die Ministerin: Attraktive neue Studiengänge sollen für qualifizierten Lehrernachwuchs sorgen. Hohlmeier soll deshalb ihren für den Hochschulbereich zuständigen Kollegen Hans Zehetmair von der Notwendigkeit überzeugen, in Nordbayern, am besten aber an der Universität Erlangen-Nürnberg einen Lehramtsstudiengang Informationstechnik einzurichten.

Das teure München, dessen Technische Universität derzeit Bayerns einziger Ausbildungsort für diesen Fachbereich ist, könne sich nach den Erfah-

rungen des Verbandes viele Studenten nicht mehr leisten. Zumal die Interessenten für das Lehrfach an beruflichen Schulen häufig über den zweiten Bildungsweg kommen, damit schon etwas älter sind und oft Familie haben. 300 Studienplätze für den gewerblich-technischen Bereich gibt es in der Landeshauptstadt. Gerade mal 135 Bewerber meldeten sich zuletzt.

Aus finanzieller Sicht wenig verlockend ist das Lehramt an beruflichen Schulen auch wegen seiner bescheidenen Anfangsgehälter. Im zweijährigen Referendariat verdienen ledige Anwärter, die jünger als 25 Jahre sind, gerade mal 1600 Mark brutto. Die Industrie bietet ein Vielfaches. Die Folgen sind nahe liegend: „Rund die Hälfte der Diplomhandelslehrer wechselt in die freie Wirtschaft“, berichtet der stellvertretende VLB-Vorsitzende Armin Ulbrich aus Fürth. Und meist gehen die Besten.

Zulage angeregt

Gegensteuern, so die Idee des Lehrerverbandes, könnte man beispielsweise mit einer Zulage, wie sie früher in so genannten Mangelberufen schon einmal üblich war. Tut man nichts für eine Attraktivitätssteigerung werden die beruflichen Schulen nach Überzeugung Sauerweins „unvermeidlich in ein personales Desaster schlittern“.

Einigermaßen hoffnungsvoll ist der VLB-Vorsitzende, dass Gastrednerin Monika Hohlmeier bei einem anderen Punkt des Forderungskatalogs Entgegenkommen signalisieren wird. Schließlich hat die Kultusministerin das Thema Lehrerfortbildung ganz

oben auf ihre eigene Prioritätenliste gesetzt. Sehr zu Recht, wie Hermann Sauerwein meint. Gerade mal 0,2 Prozent des Gesamtetats machen die derzeit für Weiterbildung veranschlagten 60 Millionen Mark aus. In der Industrie würden oft drei bis fünf Prozent des Budgets für diese wichtige Aufgabe aufgewendet.

Mit der Frage, wohin sich die beruflichen Schulen ganz generell entwickeln sollen, will sich der VLB schwerpunktmäßig beim Bad Windsheimer Kongress beschäftigen. Ein Ziel haben Sauerwein und seine Kollegen dabei schon im Auge. Zu regionalen „Kompetenzzentren für Aus- und Weiterbildung“ möchte man die Schulen ausbauen. Dazu sollen die Kontakte zu den Kammern, den Kommunen und auch zu privaten Bildungsträgern intensiviert werden. **Unternehmensähnlich denkende und organisierte Einheiten könnten die derzeit noch zentralistisch verwalteten Schulen irgendwann sein. Entsprechende Anregungen hat sich die VLB-Spitze bei einer Reise in das schulpolitisch interessante Dänemark verschafft. Ein Land, dessen Schulsystem auch Monika Hohlmeier in diesem Jahr schon ausführlich studiert hat.**

Nürnberg Nachrichten

Berufsschulen „vor einem Desaster“

Bad Windsheim (ps) – Die starke Nachfrage nach Fachkräften in der gesamten Informations- und Technologie-Branche (IT) veranlasste den Verband der bayerischen Berufsschullehrer (VBB) zu einem Alarmruf. Die sprunghaft steigenden Schülerzahlen könnten von den vorhandenen Fachlehrern auf Dauer nicht bewältigt werden, erklärte Verbandsvorsitzender Hermann Sauerwein vor Beginn der Jahrestagung gestern in Bad Windsheim.

In den Berufsoberschulen, wo die Schülerzahl zuletzt um 26 Prozent gestiegen ist, aber auch in den Fachoberschulen könne der bisherige Qualitätsstandard der Lehre mit dem gegenwärtigen Personalbestand nicht mehr gewährleistet werden. „Die beruflichen Schulen schlittern unvermeidlich in ein personales Desaster, wenn nicht schnellstens etwas passiert“, sagte der Verbandsvorsitzende. Sauerwein leitet selbst eine Berufsschule bei Würzburg.

Mittlerweile stünden die bayerischen Schulen in direkter Konkurrenz mit der Wirtschaft. Sauerwein berichtet von jungen Berufsschullehrern im Bereich Informatik, die gerade mit dem Studium fertig geworden seien und sofort von der Industrie umworben würden. Die Wirtschaft warte außerdem mit einer erheblich besseren Bezahlung auf als der Staat.

Neuer Studiengang gefordert

Um dem Lehrermangel abzuwehren, müssten deshalb neue attraktive Studiengänge eingerichtet werden. Sauerwein forderte konkret einen Lehramtsstudiengang Informationstechnik an der Universität Erlangen. Bisher werde diese Ausbildung in Bayern nur an der Technischen Universität München angeboten. Aber München sei für viele Studenten ein viel zu teures Pflaster. Vor allem Lehramtsstudenten, die über den zweiten Bildungsweg kämen und bereits eine Familie gegründet hätten, schreckten die hohen Lebenshaltungskosten ab.

Städtische Zeitung

Vortrag von Monika Hohlmeier auf dem VLB-Kongress

Plädoyer für die Bildung

Staatsministerin kündigt weitere Investitionen an – „Rohstoff Geist“

BAD WINDSHEIM (1a) – Die bayerische Staatsministerin für Unterricht und Kultus, Monika Hohlmeier (CSU), hat auf dem 5. Berufsbildungskongress des Verbandes der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e. V. (VLB) einige Schwerpunkte ihrer zukünftigen Bildungspolitik vorgestellt.

Vor etwa 1000 Zuhörern im Kur- und Kongress-Center, darunter der Landtags-Abgeordnete Fritz Loscher-Frühwald, Landrat Adolf Schilling und Bürgermeister Wolfgang Eckardt, verwies die Ministerin im Rahmen der Landestagung auf die Notwendigkeit von Neuerungen im Bildungsbereich. Ziel müsse es sein, mit dem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandel auch Schritt halten zu können. Im neuen Doppelhaushalt, der gestern im Landtag beraten wurde, sei Bildung wieder als Schwerpunkt ausgewiesen und „einer der wenigen Bereiche, der Zuwachsraten zu verzeichnen hat“, erklärte Hohlmeier.

Investitionen in den „Rohstoff Geist“ als Maßnahme zur Qualitätssicherung seien demnach in den kommenden Jahren ein Hauptanliegen der Staatsregierung. Generell würden seit geraumer Zeit neue Wege eingeschlagen, wobei „die beruflichen Schulen dabei besonders zügig vorankommen und seit vielen Jahren wichtige Schrittmacherdienste leisten“, befand die CSU-Ministerin. Durch den eingeleiteten Paradigmenwechsel zur Steue-

rung des Schulwesens werde insbesondere eigenverantwortliches Handeln und Entscheiden gefördert.

Hierbei seien die beruflichen Schulen gemäß Hohlmeier durch ihre Aufgeschlossenheit für neue pädagogische Ansätze und Entwicklungen in der Berufs- und Arbeitswelt auf einem guten Weg. Um der Sogwirkung von Ballungszentren entgegenzuwirken, müsse nach Ansicht der Ministerin die Zukunft von beruflichen Schulen in Bayern mit ihren derzeit etwa 40 000 Schülerinnen und Schülern vor allem in der fachlichen Schwerpunktbildung liegen. Als bestes Beispiel dienten IT-Absolventen, welche oftmals schon während der Ausbildung mit Beschäftigungsangeboten überhäuft würden.

Den akuten Lehrermangel an vielen beruflichen Schulen in Bayern sieht Hohlmeier als „Kernfrage beruflicher Bildung“. Durch gezielte Anwerbung von Studenten sowie Einstellung von Diplom-Fachingenieuren müsse der dringlichste Bedarf gedeckt werden. Zudem will sich Hohlmeier für die Einrichtung eines weiteren Studienstandortes in Nordbayern einsetzen.

Der 5. VLB-Berufsbildungskongress wird am heutigen Samstag ab 9 Uhr mit einer Lehrmittelschau, zwei Foren zu Bildungspolitik und Dienstrecht sowie Teil zwei der Vertreterversammlung fortgesetzt.

Windsheimer Zeitung

Forum zur Bildungspolitik:

Kompetent in die Zukunft

GERHARD S. HACKER

„Arbeitgeber Hundt täte sich heute schwer, seinen Angriff auf die Lehrer im Rahmen des letzten Sommerloches zu wiederholen, angesichts des sonnigen Novembertags und des voll mit Pädagogen besetztem Veranstaltungssaals“. Mit diesen Worten eröffnete Alexander Liebel, bildungspolitischer Sprecher des VLB, ein hochkarätig besetztes Forum. Der Einladung waren gefolgt aus der Politik Heinz Donhauser, MdL von der CSU, Petra Münzel, MdL vom Bündnis 90/Die Grünen und Karin Pranghofer, MdL von der SPD. Die Schulverwaltung vertrat Hans-Wilhelm Thomé vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus. Der am Vortag wieder gewählte Landesvorsitzende Hermann Sauerwein vertrat die Verbandsinteressen.

Zauberwort „kompetent“

Liebel setzte zunächst zwei Schwerpunkte, die sich, wie er betonte, um das Zauberwort „kompetent“ ranken.

- Wie stelle sich das Podium eine kompetente Schule vor?
- Was könnten die Damen und Herren auf dem Podium beitragen, um dem Anspruch einer kompetenten beruflichen Schule gerecht zu werden?

Die anwesenden Lehrkräfte wurden aufgefordert, ihre Meinungen und Stimmungen offen zu legen, was während der gesamten Veranstaltung durch die geschickte, hochsensible Diskussionsleitung von Liebel

auch gelang. Natürlich wurden durch die Begrenztheit der Zeit nur einige wesentliche gemeinsame Plattformen, aber auch krasse Gegensätze herauskristallisiert.

Einheitscurriculum löst sich immer mehr auf

Hans-Wilhelm Thomé entwickelte in seinem Statement ein Szenario der Berufsschule in den nächsten Jahren. Ausbildungsordnung, Ausbildungsrahmenplan und Rahmenlehrplan würden immer mehr durch eine Differenzierung in Pflicht-, Wahlpflicht- und Wahlfächer abgelöst. Damit werde auch der Übergang von Erstausbildung zur Weiterbildung immer fließender. Die erste Weiterbildung setze schon sehr bald nach dem ersten Berufsabschluss ein. Die Grenzen dafür bildeten aber die personellen und finanziellen Ressourcen.

Politische Entscheidungen sind gefordert

Der Vertreter des Kultusministeriums will die Berufsschulen als regionale Kompetenzzentren mit fachlichen Schwerpunkten und einer regionalen Bündelung des Fachwissens der Lehrer weiterentwickelt sehen, wobei auch Berufsfachschulen einschl. Wirtschaftsschulen, Fachschulen und Fachakademien angebunden werden könnten. Im Mittelpunkt stünden dabei die Felder Metall, Elektro, IT, Druck, Medien sowie Wirtschaft und Verwaltung. Da die Berufsschule nach EUG keinen eigenständigen Auftrag habe, Weiterbildung zu betreiben,

seien die Rahmenbedingungen Stärkung der Eigenverantwortung, Ausweitung der Lehrerfortbildung und Sicherung des Lehrernachwuchses nur unvollständig umsetzbar. Die Politik müsse hier zuerst handeln.

Berufsschulstrukturen verändern ja, aber von unten

Damit war der Ball in der Statement-Runde an die anwesenden Landtagsabgeordneten weitergegeben worden.

Die SPD-Oppositionspolitikerin Karin Pranghofer erklärte, dass eine einheitliche Struktur für alle bayerischen Berufsschulen nicht gefunden und deshalb auch nicht von oben vorgegeben werden könne. Berufsschulen müssten in Bezug zum regionalen wirtschaftlichen Umfeld stehen und, wie z.B. Fachhochschulen Impulsgeber für ihre Region sein. Sie bemängelte insbesondere, dass, obwohl im Landtag eine politische Entscheidung über ein langfristiges Entwicklungskonzept der Berufsschulen noch nicht gefallen sei, in Bayern überall schon konkret umorganisiert werde. Dabei bezog sich Pranghofer auf jüngste Ergebnisse eines Berufsschulleitertreffens im Landtag.

Weiterbildung muss eine Rolle spielen

Petra Münzel von den Grünen/Bündnis 90 akzentuierte die Ansätze von Karin Pranghofer in Richtung Weiterbildung. Diese müsse an der Berufsschule der Erstausbildung stattfinden. Damit würde der Weiterbildungsmarkt übersichtlicher und stünde unter öffentlicher Kontrolle. Qualitätsstandards für Aus- und Weiterbildung könnten gesetzt werden.

Soll sich die Berufsschule auf eine solide Grundbildung konzentrieren?

Der Vertreter der Regierungspartei, Heinz Donhauser, CSU, argumentierte „global“. In Bayern sollten keine billigen Arbeitskräfte produziert werden, wie in Indien. Man wolle auch am dualen Ausbildungssystem festhalten. Aber Verzerrun-



Das Podium – von links: Petra Münzel, Hermann Sauerwein, Hans-Wilhelm Thomé, Alexander Liebel, Heinz Donhauser und Karin Pranghofer

gen, z.B. Kammerprüfungen ohne Beteiligung der Schulnoten, müssen beseitigt werden. Die Berufsschulen hätten darüber hinaus oft Impulse für andere Schulen gesetzt, z.B. im Budgetwesen. Sinnvoll sei auf jeden Fall eine gute Grundbildung mit anschließender Spezialisierung.

Berufsschule als integraler Bestandteil eines regionalen Bildungswettbewerbs

Der Landesvorsitzende Hermann Sauerwein beklagte, dass die Berufsschule auf einen Wettbewerb im Bildungsbereich nicht vorbereitet und auch rechtlich nicht abgesichert sei. „Der Rechtsrahmen muss sich verändern“, ist seine Folgerung. Darin müssten neben der Erstausbildung im dualen System als ein weiteres Standbein die Weiterbildung enthalten sein. Dies ermögliche dann Lehrkräften, an die Wirtschaft heranzutreten, Kooperationen zu bilden und Ressourcen gemeinsam zu nutzen.

In der nun folgenden, zum Teil sehr leidenschaftlich geführten Diskussion, fordert Alexander Liebel alle Anwesenden auf, ihre Fragen zu stellen, weil jedes Konzept nur so gut sei, wie sich diejenigen, die es tragen sollten, auch darin wiederfinden.

Vergessen wir junge Menschen, die wir besonders fördern müssten?

Ein Kollege wies darauf hin, dass Kompetenzzentren im Förderschulwesen in erster Linie Erstausbildung leisten müssten mit anschließenden Hilfen zur Integration. Ein anderer Vorschlag stellte die Berufsschulpflicht der Jugendlichen ohne Ausbildungsvertrag in Frage und plädierte für ein Recht auf Unterricht an einem Kompetenzzentrum.

Hans-Wilhelm Thomé vom Kultusministerium betonte, dass sich der Staat auf Bundes- und Landesebene um schwächere Schüler intensiv kümmern sollte. Karin Pranghofer beklagte, dass an den Berufsschulen nicht ausreichend Lehrerstunden vorhanden seien, um förderungsbedürftigen Schülern Ergänzungsangebote zu machen. „Eine Differenzie-

rung ist nicht möglich“, stellte sie fest. Wenn aber Fördermaßnahmen stattfänden, dann müssten diese auch zertifiziert und auf eine evtl. folgende Ausbildung angerechnet werden können.

Lehrerversorgung

Die SPD-Landtagsabgeordnete wies auf den Umstand hin, dass Sonderberufsschulen meist Privatschulen oder Schulen von Sozialträgern seien mit einer mangelhaften Planstellenausstattung. Eine Lehrkraft, die dann an einer anderen Schule eine Planstelle angeboten bekäme, würde diese deshalb auch sofort annehmen.

Auch der Lehrernachwuchs im be-



ruflichen Schulwesen wurde angesprochen. Solange Referendare weniger Monatseinkommen hätten als ein Maurer-Auszubildender, werde es nicht möglich sein, hochqualifizierte Pädagogen als Nachwuchs zu sichern.

Bildung von Kompetenzzentrum als Rationalisierungsmaßnahme?

Armin Ulbrich, Sprecher des Bereiches Wirtschaft und Verwaltung im Landesverband, machte die Beobachtung, dass Berufsschulen zusammengelegt würden, um Schulleiterstellen und Lehrer einzusparen, also aus Rationalisierungsgründen. Man stülpe dann eine Mogelpackung darüber. „Die Entwicklung zu Kompetenzzentren hat schon begonnen“, konstatierte er.

Petra Münzel bestätigte, dass nach ihrer Beobachtung alle Reformen des Kultusministeriums, nicht nur die im beruflichen Bereich, Ein-

sparungspotentiale freisetzen sollten. Auch Karin Pranghofer hatte diese Beobachtung beim schon erwähnten Berufsschulleitertreffen gemacht: „Die Einklassigkeit soll nicht mehr zugelassen werden“. Sie schlägt als Gegenmaßnahme vor, Ausbildungsstellen zu akquirieren, um vor Ort ausbilden zu können.

Heinz Donhauser hält dagegen, dass man, um ausbilden zu können nicht nur den Lehrer brauche, sondern auch eine dazu passende Infrastruktur. Deshalb die 2- bzw. 3-Zügigkeit, aber, wie oben angeführt, nicht in allen Berufsgruppen und Berufsfelder.

Was macht eine Berufsschule kompetent?

Hans-Wilhelm Thomé definierte als Merkmale einer kompetenten Berufsschule das Vorhandensein von Fachleuten mit dem notwendigen Fachwissen und einer Offenheit für pädagogische Innovationen in der erforderlichen Quantität und Qualität. Das Risiko, wenn keine Bündelung erfolgte, wäre, wie vom DIHT favorisiert, dass die Berufsschule nur noch als Bildungsanstalt im Wettbewerb mit anderen zur Vermittlung von Grundqualifikationen eingestuft würde.

Hermann Sauerwein stellte klar, dass Schulen kompetent seien, unabhängig davon ob 12 Schüler oder 30 Schüler in einer Klasse säßen. Zur Zeit finde auf jeden Fall nur eine Organisationsreform durch Zusammenführung von Schulen statt. Man müsse Kompetenz vertikal ansetzen, um nicht andere beruflichen Schulen, wie mit FOS und BOS schon geschehen, aus dem beruflichen Schulwesen herauszulösen.

Anregungen reflektieren

Nach spannenden 90 Minuten konnte Diskussionsleiter Alexander Liebel souverän feststellen, dass der VLB engagierte Kolleginnen und Kollegen habe. Er forderte die Podiumsteilnehmer auf, diese Tatsache bewusst wahrzunehmen und empfahl die Anregungen aus dem beruflichen Alltag der Lehrkräfte zu reflektieren.

Forum Dienstrecht und Besoldung:

Motivation schafft Qualität

WOLFGANG LAMBL

Groß war der Andrang der Kolleginnen und Kollegen zum Forum Dienstrecht und Besoldung – ließ doch die Besetzung des Podiums kompetente und richtungsweisende Aussagen erwarten.

Zum Motto dieser Veranstaltung „Motivation schafft Qualität“ gab es allenthalben Zustimmung, nur darüber, wie unter den gegebenen Umständen die rechte Motivation zu erreichen sei, stritten sich die Geister auf dem Podium.

Die Moderation lag in der Verantwortung von unserer stellvertretenden Landesvorsitzenden Ingrid Heckner.

Manfred Greubel, Referent für Dienstrecht und Besoldung, musste zu Beginn der Veranstaltung eingestehen, dass sich in den zurückliegenden 15 Jahren die Rahmenbedingungen für die Beschäftigten des öffentlichen Dienstes größtenteils verschlechtert haben.

Wer jedoch Missfallensbekundungen ob dieser „Rückwärtsentwicklungen“ erwartet hatte, wurde enttäuscht.

Anscheinend haben die Kolleginnen und Kollegen momentan größere Probleme und die „Schmerzgrenze“ scheint noch nicht erreicht zu sein.

Dr. Walter Eyckmann, (CSU), Vorsitzender des Ausschusses für den öffentlichen Dienst im Bayerischen Landtag, unermüdlicher und anerkannter Streiter für die Belange der Kolleginnen und Kollegen, brillierte mit exakten, verständlichen Darstellungen und Argumenten.

Christa Naaß, (SPD), Mitglied im Ausschuss für den öffentlichen Dienst im Bayerischen Landtag, stellte ebenfalls die „motivationsfördernden“ Maßnahmen der Bundes- und der Bayerischen Staatsregierung vor und es gelang ihr meist, durch anschauliche Beispiele und Vergleiche, den Kolleginnen und Kollegen Mut und Zuversicht mitzugeben.

Wilhelm Hüllmantel, Bayerisches Staatsministerium für Finanzen hatte

sicher den undankbarsten Part aller Podiumsteilnehmer, musste er doch getroffene oder beabsichtigte Maßnahmen der Staatsregierung erläutern bzw. rechtfertigen.

Die folgenden Themenbereiche wurden von Manfred Greubel mit Sachkompetenz vorgetragen und großem „Kämpferherz“ angeprangert:

1. Statusrecht

Altersteilzeit

- Verlängerung der Antragsmöglichkeit
- Kombination der Altersteilzeit im Blockmodell mit dem Antragsruhestand

Auf Altersteilzeit, die verweigert werden kann, wenn nicht genügend Lehrkräfte zu Verfügung stehen, könnten langgediente Kollegen dann wieder mit Aussicht auf Erfolg hoffen.

Teildienstfähigkeit

- Stärkere Berücksichtigung der Freiwilligkeit
- Reaktivierungsmöglichkeit ist zeitlich zu begrenzen
- Zuschläge sind einzuführen

Erweiterung des Beamtenstatus auf Zeit auf Ämter der A-Besoldung

- Keine Unterstützung der Bundesratsinitiative gem. eines Antrages von Nordrhein-Westfalen

2. Besoldungsrecht

Besoldungsanpassung

- Ablehnung des Entwurfes (stellt eine nicht akzeptable Benachteiligung der Beamten dar)

Das Publikum jedenfalls schien eindeutig Aktivitäten zu favorisieren,

die die materiellen Bedingungen verbessern.

Besoldungsstrukturgesetz

- Ablehnung der Einführung von Bandbreiten
- Ablehnung der Streichung des Verheiratetenzuschlages

Anwärterbezüge

- Heraufsetzung der Anwärterbezüge
- Einführung eines Anwärtersonderzuschlages

Anreize für den Nachwuchs, sei es in Form von Sonderzuschlägen für Mangelberufe oder als A13-Einstiegsgehalt, wurden allgemein als probates Mittel angesehen gleichzeitig einem weiteren absehbaren Missstand für die „Zunft“ entgegen zu steuern.

3. Versorgungsrecht

Weiterentwicklung des Beamtenversorgungssystem

Auch einige Ausführungen zur Vorgehensweise bei Reaktivierungen von frühverruhestandeter Kollegen wurden durchaus mit eher ablehnenden Reaktionen quittiert. Große Zustimmung und Einigkeit herrschte bei allen Anwesenden über die strikte Ablehnung einseitiger Nachteile der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes. Die Erfahrungen der eigenen Belastungen veranlasste hier etliche Hörer zum Widerspruch.

Die beiden Landtagsabgeordneten Dr. Walter Ekmann und Christa Naaß sagten dem VLB und den Kolleginnen und Kollegen ihre Unterstützung und für Problemfälle jederzeit ein offenes Ohr zu.

Abschließend bleibt abzuwarten, ob uns der Dienstherr „weitere Motivationen“ zukommen lässt, denn wie lautete doch das Motto des Forums „Motivation schafft Qualität“!



Das Podium – von links: Manfred Greubel, Christa Naaß, Ingrid Heckner, Dr. Walter Eyckmann und Wilhelm Hüllmantel

Gelungenes Rahmenprogramm:

Senioren im Aufwind – Senioren im Abwind!?

BERTHOLD SCHULTER

Bad Windsheim hat der Seniorenvertretung einen beachtlichen Aufwind gebracht.

- Die Vertreterversammlung hat nahezu einstimmig den von der Seniorenvertretung initiierten und vom HV eingebrachten Antrag auf Vertretung mit Stimmrecht im Hauptvorstand entsprochen. Damit ist eine Forderung erfüllt worden, die in der letzten VV noch im 'Paket' u.a. mit der Aufnahme eines Vertreters der Schulleiter wegen 'Aufblähung des HV' abgelehnt worden war. Die Einsicht, dass etwa 20 % der Mitglieder – Tendenz steigend –, die als einzige Gruppierung keine andere Möglichkeit der Vertretung im HV als durch direkte Benennung hat, hat sich durchgesetzt.
- „Zur noch intensiveren versorgungs-, renten- und beihilferechtl. Betreuung seiner Ruhestandsbeamten und Rentner kooperiert der VLB mit dem BRH

(Bund der Ruhestandsbeamten, Rentner und Hinterbliebenen)“. Der mit dem BRH abgeschlossene Vertrag – noch angeregt vom bisherigen Seniorenvertreter Winfried Teige – garantiert im wesentlichen die Teilhabe des VLB am Spezial-Know-How des BRH. U.a. wird der VLB-Senioren-Vertreter in allen einschlägigen Fragen vom BRH beraten; außerdem wird er Mitglied im Erweiterten Landesvorstand und der Delegiertenversammlung des BRH.

Die eigenen Veranstaltungen für Senioren in Bad Windsheim waren ein voller Erfolg.

- Die Fahrt mit der Museumseisenbahn durch die Stadt ins Fränkische Freilandmuseum und vor allem die sachkundige Führung durch das gold-herbstliche Freilandmuseum und das anschließende Mittagessen bildeten das gelungene 'Rahmenprogramm'.
- Auch der Fachvortrag des BBB-Experten Heinz Thümler über

Beamtenversorgung, Beihilferecht und Pflegeversicherung war ein 'Erfolg'.

Allerdings fallen nicht wenige Entwicklungen unter das Motto 'Senioren im Abwind'; genannt seien hier nur:

- die geplante Versorgungsanpassung 2000 / 2001 / 2002:
2000: Nullrunde
2001: ab 01.01. + 1,8 % (2 % - 0,2 % Versorgungsrücklage)
2002: ab 01.01. + 2,2 % (2,4 % - 0,2 % Versorgungsrücklage)
Für die aktiven Beamten bis Besoldungsgruppe A 9 ist für die Monate bis Dezember 2000 eine Einmalzulage von DM 400,00 vorgesehen. Die Pensionisten sollen generell leer ausgehen!
- die Entwicklung der Pflegeversicherung, wo in diesem Jahr erstmals ein Defizit entsteht. Bei der steigenden Zahl von Pflegebedürftigen muss mit nicht unerheblichen Beitragserhöhungen oder Qualitätseinbußen der Pflege gerechnet werden.



Heinz Thümler
(stehend) bei
seinem Fachreferat

Anlässlich der Veranstaltung dankte der neue Seniorenvertreter – einstimmig gewählt von den Seniorenbetreuern des VLB am 19. Juli 2000 in München – seinem Vorgänger, Winfried Teige für seine unermüdete Aufbauarbeit. Viel gelobt wurden auch die vom Altherrnvorsitzenden Otmar Doleschal sachkundig und liebevoll durchgeführten Seniorenfahrten – zuletzt nach Frankreich (Normandie). Nicht zuletzt galt der besondere Dank auch dem örtlichen Organisator der Veranstaltung Kollegen Herbert Lauer.

Der VLB ist online ...

Der VLB ist auch online zu erreichen. Unsere Homepage finden Sie unter der Adresse

<http://www.vlb-bayern.de>

Am Rande notiert:

Alternative Freizeitgestaltung im Kurbad Bad Windsheim

HERBERT GEIGER

Was treibt einen nicht unmittelbar als Delegierten oder Organisator beteiligten Lehrer, der darüber hinaus „nur“ die allgemeinbildenden Fächer in beruflichen Schulen vertritt, an einem „kostbaren“ schulfreien Samstag zum Berufsbildungskongress des VLB?

Sollte es nicht der schiere Gedanke an Pflichterfüllung gewesen sein, so könnten die durchaus positiven Erfahrungen während des letztjährigen Ereignisses in Würzburg, das unter dem Motto „Ausbildung wird Zukunft“ gestanden hatte, dafür verantwortlich sein. Nicht zuletzt auch deshalb, weil sich das aktuelle Thema wie eine konsequente Fortsetzung des auf den Weg Gebrachten anhörte: „Berufliche Schulen – Kompetenzzentren für Aus- und Weiterbildung“. Also schau'n mer doch mal, was sich hinter diesem ambitionierten Titel verbirgt.

Auch das damalige Rahmenprogramm mit Kunst- und Lehrmittelausstellung hatte gefallen und somit die Neugierde geweckt, was die 5. Auflage des Kongresses seit der Fusion der ehemals eigenständigen Verbände in dieser Hinsicht zu bieten habe. Grund genug also, einen Tag zu „opfern“ und sich trotz herrlichen Sonnenscheins nach Bad Windsheim auf zu machen, wo man – ganz im Gegensatz zur letzten Veranstaltung – nicht im unmittelbaren Wirkungsort eines Lehrers tagte, sondern in einem schmucken Kongresszentrum, das mit Flaggen europäischer Staaten und Worten wie Entrata – L'Entree – Entrance usw. über dem Portal einen internationalen Anspruch dokumentiert.

Schon die Vielzahl der Autos mit Kennzeichen aus allen Regionen Bayerns hatte darauf hin gedeutet, dass die Interessenten zu Hauf erschienen waren, was durch das geschäftige Treiben im Tagungsgebäude sogleich bestätigt wurde. Bekannte Gesichter, z.T. von Kollegen, die ich

schon lange nicht mehr getroffen hatte, schufen schnell eine vertraute Atmosphäre, die während eines Plausches bei einer Tasse Kaffee noch gefestigt wurde.

Neben dem informellen Bereich bot das Foyer zunächst vieles von dem, was einem Lehrer nützlich und interessant erscheinen könnte. Schon außerhalb hatte sich rechts des Eingangs – als wolle es das Tagungsmotto etwas einseitig interpretieren – das e-mobil eingerichtet, ein rollendes Informationszentrum, welches Interesse für die Zukunftsberufe der IT-Branche wecken wollte und konnte. Als „Gemeinschaftaktion der Bayerischen Staatsregierung und führender internationaler Unternehmen“ war diese Präsentation im September auf eine längere Reise durch den Freistaat geschickt worden, u.a. um für Nachwuchs in diesem Wirtschaftssektor zu werben. Welch Wunder, dass an früheren Stationen dieses multimedia-gespickten Busses Azubis, die in betreffenden Branchen lernen, sich mit bestimmten – eigentlich für Laien bestimmten – Auskünften nicht zufrieden geben wollten. Man kann's eben nicht jedem recht machen.

Kritische Töne – am Rande aufgechnappt: Besucher und ein Vermittler im Bus einigten sich beiläufig darüber, dass all zu große Hektik in Bezug auf die immer wieder geforderte totale Aufrüstung der Schulen mit Computerarbeitsplätzen sowohl

unrealistisch als auch – was wichtiger zu sein scheint – in bestimmten Bereichen unnötig, weil kontraproduktiv, sei.

Erinnerungen an potemkinsche Dörfer wurden evoziert, eben so die Vorstellung, dass in jenem erfolgreichen Metier vieles per se und unhinterfragt für gut befunden wird.

Vor und links von den eigentlichen Tagungsräumen boten neben Versicherungen und AutoReiseClubs – sicherlich nicht vergeblich auf Resonanz hoffend – selbstverständlich bewährte und aufstrebende Lehrmittelvertreiber ihre – zumeist – zeitgemäßen Produkte zur Besichtigung und Bestellung an. Wollte man Trends benennen, so müsste neben den Updates der jeweiligen fachlichen Werke, z.T. als CD-ROM-Fassung alles erwähnen, was mit Internet, Informationstechnik, Englisch je nach Berufsfeld usw. zu tun hat, aber auch sehr praxisnahe Lehrerhandbücher. Lernfeldorientierte und fächerübergreifende Schülermaterialien fielen auf und nicht zuletzt Werke, die sich den heute so wohl-estimierten soft skills widmen, nämlich der kommunikativen, der Sozial- und der Handlungskompetenz.

Auch scheint für Veröffentlichungen zum Thema Lernen lernen derzeit enormer Bedarf zu bestehen, was unsereinen angesichts alltäglicher schulpraktischer Erfahrungen nicht wundern dürfte.



Interessiert am Info-Schul-Programm zeigte sich nicht nur ein Teil des GV

Allerlei Formen von Demonstrationmaterial und jede Menge neuer didaktischer Projektionsgerätschaften, deren beste noch Wandbilder von Computergeneriertem bis zum Größe von 2 x 3 Meter schaffen, setzten den Besucher in Erstaunen. So wurde das Umherstreifen durch Gänge und Nebenzimmer zur Jagd nach Anregung, aber auch nach so manchem Schnäppchen. Amüsant, welche geschäftstüchtigen Verhandler es unter Lehrern gibt, wenn sie hypergünstig ein Kompendium über Qualitätsmanagement ergattern wollen.

En passant kam natürlich auch der small-talk mit anderen Besuchern nicht zu kurz, in dem die Frage erörtert wurde, wie denn die Worte des Vorsitzenden oder die von Kultusministerin Hohlmeier auf der Hauptveranstaltung vom Vortage zu beurteilen seien. Ministerielles Lob für das Motto der Veranstaltung war dort zu hören gewesen, was aber offensichtlich nicht von allen Anwesenden nur positiv aufgenommen worden war. So stellte sich in dem ersten Diskus-




Viel Neues gab es bei der Lehrmittelausstellung zu begutachten

sionsforum auch Kritik oder doch Zweifel ein, ob die so zeitgemäß erscheinenden Veränderungen nicht in erster Linie als wohlklingender Titel für Einsparaktionen missbraucht werden würden. Vielmehr sei die dann konzentrierte Kompetenz am jeweiligen Standort als Schrittmacher der Aus- und Fortbildung zu entwickeln. Auch das Forum zum Dienstrecht verlief weitgehend in gesitteten Bahnen, d.h. eher sachlich als polemisch.

Nach dem Mittagessen leerten sich die Räumlichkeiten recht schnell. Zum einen strebten die Delegierten dem Großen Saal zu, um dort den Teil 2 ihrer VV zu bestreiten. Das umfangreiche Antragspaket wurde flott, jedoch nicht undiskutiert oder widerspruchlos durchgearbeitet. Das übrige Publikum der Nicht-Offiziellen versorgte sich wie auch ich vor dem Einpacken noch hastig mit Unterrichtsmaterial, bevor die Verlagsvertreter ihre Tische zügig abräumten: even a bookseller is working for the weekend.

Beim Hinaustreten in die noch warme November-Sonne war sie dann plötzlich wieder da, die Frage, ob ich den Tag nicht lieber hätte erholsam im Freien verbringen sollen. Etwa so, wie die zufriedenen und erfreuten schauenden Senioren, die gerade von ihrer Fahrt ins Bad Windsheimer Freilichtmuseum zurück kamen, wo sie Entspannung und Information auf angenehme Weise miteinander verbunden hatten.

Aber dieser Zug war für heute abgefahren. 

Unsere Kolumne:

Wie hältst du's mit der Gleichmacherei? – VLB-Vertreter in Abwehrstellung

Ein Gespenst geht um in Bayern. Sein Name ist Nivellierung und es ruft, wie das Gespenster nun mal so an sich haben, auch in aufgeklärter Zeit vielerorts noch Schrecken – zumindest aber Abwehr hervor. Wovon diese abschreckende Wirkung ausgeht, lässt sich nur vermuten, haben doch Mitbürger und auch Verbandsmitglieder, die etwas auf sich halten, durchaus Gefallen daran, als Menschen „mit Niveau“ angesehen zu werden.

Diese verwandtschaftliche Beziehung des inkriminierten Begriffes kann also wohl kaum für sein schlechtes Image verantwortlich sein. Dafür in Frage kommt viel eher eine Assoziation, die sich bei vielen Zeitgenossen schon fast zwangsläufig einstellt, und die in Zeiten eines ungehemmten Individualismus nicht von ungefähr eine leicht bedrohliche Färbung annimmt. Natürlich nur, sofern sie nicht weiter hinterfragt wird und somit der Blick auf die gleichwertig vorhandenen positiven Aspekte versperrt bleibt. Die Rede ist hier nämlich schnell von der ominösen und vielgescholtenen Gleichmacherei, die vor nicht all zu langer Zeit noch regelmäßig mit dem Attribut „sozialistisch“ versehen war, und die leicht für allerlei Übel verantwortlich gemacht werden konnte.

Was, bitte, soll aber im Ernst an einer VLB-Forderung auszusetzen sein, die durch Anträge verschiedener Kreis- und Bezirksverbände an die VV auf den Weg gebracht werden soll

und die eine – wenigstens partielle, wohlgerückt(!) – Gleichstellung von Kollegen des gehobenen Dienstes mit denen des höheren Dienstes beinhaltet. Wenn diese Kollegen nämlich, wie durch die neuen Rahmenlehrpläne hervorgerufen und im fächerübergreifenden Unterrichten nach Lerngebieten bzw. Themenbereichen praktiziert, dazu womöglich noch im fachtheoretischen Unterricht vor ungeteilten Klassen unterrichten, so scheint mir deren Forderung nach Reduzierung des Stundenmaßes mehr als gerechtfertigt zu sein. Abgesehen davon, dass dabei niemandem etwas weggenommen oder an seinem Status gerüttelt wird. Dies war z.B. im Fall der Sportlehrer anders, wo nämlich eine Abwärts-Anpassung, wie „Nivellierung“ anscheinend selbstverständlich interpretiert wird, bezüglich des Stundenmaßes längst Realität ist.

Wenn die Sorge vor Nivellierung nach unten in jeder Hinsicht eine berechtigte ist, so sollten wir in ihrer Beurteilung das Kind nicht mit dem Bade ausschütten. Gerade Vertretern eines gewissen Bildungsanspruches wie auch ihres Verbandes sollte der Gedanke an die Verbesserung eines Zustandes nicht nur vertraut, sondern ein ureigenes Anliegen sein. Gegen eine solche Form der „Nivellierung nach oben“ hat doch sicher niemand ernsthafte Einwände. Jenes Gespenst hätte folglich seine Schuldigkeit getan und könnte gehen. *Herbert Geiger*

**Schreiben des Hauptpersonalrates
beim Bayerischen Staatsministe-
rium für Unterricht und Kultus,
Gruppe der Lehrer an beruflichen
Schulen, an das Kultusministerium
München, 26.10.2000**

**Periodische dienstliche
Beurteilung 2001,
hier: Beurteilungsdurch-
schnitt auf Regierungsbe-
zirksebene, schulaufsicht-
liche Überprüfung durch
die Regierung**

Sehr geehrter Herr Pascher,

der Hauptpersonalrat hat den schulartübergreifenden Vollzugsrichtlinien zur dienstlichen Beurteilung nicht zugestimmt mit der Begründung, dass die Festlegung von Beurteilungsdurchschnitten auf Schulebene nicht sachgerecht sei. Die Bemessungsgrundlage ist auf die einzelne Schule bezogen zu klein, um eine Gaußsche Kurve anlegen zu können.

Dankenswerterweise hat die Abteilung berufliche Schulen mit KMS vom 13.09.2000 auf einen Beurteilungsschnitt auf Regierungsebene abgestellt, damit ist die Chancengleichheit für die Kolleginnen und Kollegen bezirksübergreifend gewährleistet.

Bedauerlicherweise wird aber in Abs. 3, Satz 1 dieses Schreibens gefordert, dass bei Abweichung des Schulschnitts vom Schnitt auf Regierungsebene wesentliche Gründe mitgeteilt werden müssen und die Regierung eine Korrektur empfehlen kann.

Hält die Schule an den Beurteilungen fest, gilt sie als beanstandete Schule mit allen negativen Folgen bei der Besetzung von Funktionen, wie bisher.

Dies kommt faktisch einem Festlegen eines Schulschnitts gleich. Aus unserer Sicht wäre es völlig ausreichend, wenn die Regierungen im Falle eines Übersteigens des Schnittes auf Bezirksebene bei Schulen mit deutlichen Abweichungen die Gründe dafür abfragen.

Wir bitten eine diesbezügliche Regelung zu treffen, der wir dann auch zustimmen könnten.

Mit freundlichen Grüßen

I. Heckner

Vorstandsmitglied

**Schreiben der Bayerischen Kultus-
ministerin Monika Hohlmeier an
den VLB**

Ihr Schreiben vom 01.08.2000

**Lehrerversorgung an staat-
lichen Fachoberschulen
und Berufsoberschulen im
Schuljahr 2000/2001**

Sehr geehrter Herr Sauerwein,

Ihre Befürchtungen, die außer den zusätzlichen 7,1 Mio. DM bereitgestellten weiteren 2 Mio. DM für Aushilfsverträge im Bereich der staatlichen Fachoberschulen und Berufsoberschulen könnten in falsche Kanäle gelangen, kann ich zerstreuen. Mit dem für das Schuljahr 2000/2001 aufgestockten Budget soll vor allem an Versorgungsbrennpunkten Abhilfe geschaffen und Unterrichtsausfall vermieden bzw. reduziert werden.

Unabhängig davon müssen die für Aushilfsverträge insgesamt zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel vorausschauend verplant werden. Dabei müssen Handlungsspielräume während des Schuljahres verbleiben, um auf unerwartete Unterrichtsausfälle vor allem in wichtigen Fächern der Jahrgangsstufe 12 der Fachoberschule und der Jahrgangsstufe 13 der Berufsoberschule reagieren und unvorhersehbare Versorgungslücken durch den Abschluss von Aushilfsverträgen schließen zu können. Seien Sie versichert, dass alle im Schuljahr 2000/01 für Aushilfsverträge vorhandene Haushaltsmittel verausgabt werden. Im übrigen weise ich darauf hin, dass das für die Schulen berechnete Budget vom Szenario einer optimalen Unterrichtsversorgung ausgeht; diese wird aus unterschiedlichen Gründen nicht immer erreichbar sein.

Mit freundlichen Grüßen

Monika Hohlmeier

Voraussetzung für den späteren Berufserfolg als Kaufmann in unserer globalen Wirtschaft:

Selbstorganisiertes Lernen (SoLe) im kaufmännischen Unterricht



DETLEF SEMBILL

Selbstorganisiertes und Lebenslanges Lernen

Wir müssen uns von der Vorstellung lösen, dass heutige und zukünftige Generationen in der Erstausbildung bereits das ganze berufsbezogene Wissen und die notwendigen Kompetenzen erwerben sowie in adäquates Handeln umsetzen können. Die Anforderungen verändern sich im Laufe eines Berufslebens mehrfach und verschwinden teilweise. Dies bedeutet, dass sich eine neue Kultur des Lernens, in Form des Lebenslangen Lernens, entwickeln muss. Wir befinden uns auf einem Weg in die Lerngesellschaft – nicht in die Wissensgesellschaft, wie uns „geläuterte Kognitivist“ glauben machen wollen. Es werden neue, kognitiv-motivational-emotional integrierte Qualifikationsanforderungen definiert, für die es veränderter Lern- und Prüfungskonzeptionen sowie eines veränderten Handlungsrepertoires aller Beteiligten (inklusive der Schulleitungen, der Kammervertwortlichen und der Ministerialbürokratie) bedarf.

Die Lösung komplexer Probleme innerhalb teilautonomer, selbstorganisierter Projektgruppen wird mehr und mehr zur Norm. Im Zuge der sich verkürzenden Halbwertszeit des Wissens wird die Fähigkeit zum selbstorganisierten Lernen Grundvoraussetzung für das lebenslange Lernen und damit zur Sicherung der Erwerbstätigkeit des Einzelnen und

gleichzeitig der des Wirtschaftsstandortes Deutschland.

Diesen Veränderungsanforderungen steht in Betrieben, Schulen, Studienseminaren und Hochschulen eine praktizierte Lehr-Lernrealität gegenüber, die immer noch überwiegend auf lehrerzentrierten Unterricht/Unterweisung und instruktionales Training, auf lineares, monokausales Denken und die Reproduktion von Faktenwissen ausgelegt ist. Die Effektivität steigt auch nicht durch die Virtualisierung eines solchen Angebots.

Zehn bis fünfzehn Prozent „Zugpferde“ in jeder Ausbildungsinstitution und ein Übermaß an Bearbeitung sachfremder Aufgaben können ein berufsethisches Problem jedoch nicht übertünchen: Es besteht darin, dass Ausbilder, Lehrer, Seminarleiter oder Professoren nicht mit der gleichen Selbstverständlichkeit neue Erkenntnisse für ihr Handlungsrepertoire erwerben, wie sie es ihrerseits gleichzeitig z.B. von ihren Ärzten oder KFZ- oder Flugzeug-Ingenieuren erwarten. Mangelhafte Bezahlung (gerade bei den Referendaren und wissenschaftlichen Mitarbeitern), mangelhafte Aufstiegsmöglichkeiten und geradezu dysfunktionale Anreizsysteme, mangelhafte Personaldecken, Räumlichkeiten und dergleichen mehr lassen allerdings sowohl einem Bewerberansturm als auch einem Weiterbildungsenthusiasmus nur wenig Raum.

Umso dringlicher werden Versuche, durch eine Demonstration des Leistungsvermögens und des Leistungswillens auf das Potential aufmerksam zu machen, das der Handelslehrerqualifikation innewohnt. Dass mittel- bis längerfristige Gewinnsicherung eine hinreichende Investition voraussetzt, ist diesen Absolventen keine ungewohnte Überlegung. Es wäre wünschenswert, wenn diese Denkweise in noch stärkerer Weise auch die Ministerien erreichen würde.

In diesem Beitrag werden Ergebnisse eines didaktischen Ansatzes

vorgelegt, in dem zielgerichtet der verbesserte Umgang mit Komplexität zur Bewältigung zukünftiger Lebenssituationen angestrebt wird. Im Folgenden wird mit dem Lern-, Entwicklungs- und Organisationskonzept „Selbstorganisiertes Lernen“ ein bereits mehrfach implementiertes und empirisch evaluiertes Lehr-Lern-Arrangement vorgestellt, das den hier formulierten Anforderungen genügt.

Dieses Konzept ist als Synopse behaupteter Erfolgsfaktoren erfolgreichen Lernens und Arbeitens geformt worden und kristallisiert sich immer stärker als ein allgemein-didaktisches Modell Beruflicher Bildung zur Förderung höherwertiger Qualifikationsprofile heraus. Dieses Konzept trägt gleichermaßen in der Aus- und Weiterbildung von Lehrern kaufmännischer wie gewerblicher Branchen Früchte¹⁾. Als zentrale (Schlüssel-)Qualifikation kann hier insbesondere die komplexe Problemlösefähigkeit und Handlungskompetenz betrachtet werden.

Wenn Selbstorganisiertes Lernen (SoLe) als eine unabdingbare Voraussetzung für Lebenslanges Lernen verstanden werden kann, die dann außerhalb von Institutionen und damit i.d.R. in fremdorganisierten Kontexten gelingen soll, müssen die Gelingensbedingungen dafür schon möglichst frühzeitig innerhalb von Institutionen erworben werden. Im Folgenden werden einige Ergebnisse der genannten Studien angeführt. Weitere und Erläuterungen zur didaktischen und methodischen Durchführung finden sich zahlreich in der angeführten Literatur und in unterschiedlichen Abstraktionsgraden. Ein Praxis-Reader zum SoLe-Konzept wird gegenwärtig gerade fertiggestellt.

Allgemeine Ergebnisse

Als Gesamtkonzept wurde Selbstorganisiertes Lernen in den Hochschulstandorten Göttingen, Mann-

heim, Gießen und nunmehr Bamberg entwickelt, eingesetzt und evaluiert. Implementation und Transfer erfolgten bisher in 23 Klassen kaufmännischer und gewerblicher Schulen in Gießen, Dillenburg, Darmstadt und Bamberg (soeben angelaufen). Beteiligt waren in Teilen die Studienseminare in Gießen, Darmstadt und nunmehr auch Nürnberg. Die AUDI AG hat sich – über die Finanzierung einer gemeinsam durchzuführenden Langzeitstudie zu Motivationsverläufen aller Auszubildenden in allen Ausbildungsstationen (einschließlich erstes Berufsjahr) über fünf Jahre – eine Option zum Einsatz von SoLe eröffnet.

Die SoLe-Konzeption ist mit Unterstützung durch Weiterbildung und Konkretisierung in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik und dem in Gründung befindlichen Institut für Berufliche Weiterbildung an der Universität Bamberg zu erwerben. Dies gilt auch für Lehrende, die noch keine oder nur wenig Erfahrung mit handlungsorientierten Unterrichtsarrangements bzw. originärer Projektarbeit haben. In der Umsetzung berichten die Lehrenden von einer deutlich gestiegenen Arbeitszufriedenheit, man könnte also von einem Anti-Burnout-Programm sprechen. Zwar mussten die Lehrenden mehr Zeit in die Vor- und Nachbereitung des Unterrichts investieren (vor allem, weil entsprechende Routinen und Materialien fehlen), gleichzeitig gingen sie aber auch lieber in ihre SoLe-Klassen als in ihre traditionellen Klassen. Die Klassenatmosphäre in den SoLe-Klassen wurde als angenehmer empfunden, es gab weniger Disziplinprobleme und eine verstärkte Beteiligung der Schüler. Der Respekt für die von den Lehrern ansonsten allein zu erbringenden Leistungen wuchs erheblich. Dieses sonst eher nicht zu erlebende emotionale Highlight – bedingt durch die Erleichterung der Schüler, Verantwortung zwischenzeitlich auch mal wieder abgeben zu können, sollte sich keiner entgehen lassen!

Das vordergründig wichtigste Ergebnis für alle Beteiligten ist, dass keinerlei Nachteile für das Erreichen der Lehrabschlussprüfungen bzw.

des Diploms und des Zweiten Staatsexamens zu befürchten sind. SoLe-Absolventen sind eher bei den Jahrgangsbesten zu finden – und zwar selbst unter den dafür nicht besonders geeigneten Kriterien klassischer Prüfungssysteme.

Spezielle Ergebnisse

Die Haupthypothese kann immer wieder deutlich bestätigt werden: Selbstorganisiertes Lernen führt selbst bei ungünstigen Ausgangsvoraussetzungen zu einer deutlichen Steigerung der komplexen Problemlösefähigkeit der Schüler. Vielfach waren die Schüler der parallel untersuchten, traditionell lernenden (TraLe) Schüler intelligenter, hatten mehr Vorwissen und die höheren Bildungsabschlüsse. Genau in dieser Kombination der Ergebnisse wird auf fatale Weise augenfällig, wie durch traditionelles Lernen deutlich Humanressourcen vertan werden.

Eine entsprechende „Scherenbildung“ lässt sich sehr schön aus der Gießener Untersuchung bei den Bürokaufleuten ersehen (s. Abb.1).

In der nachfolgenden Übersicht werden einige Prozessergebnisse angeführt, die das Zustandekommen der SoLe-Überlegenheit plausibel werden lassen:

- Der Problemlöseerfolg lässt sich bei den SoLe-Schülern mit ihrem (nicht extra trainierten) Lernstrategieinsatz in Verbindung bringen.

- Im SoLe-Unterricht produzieren die Schüler 95 % der aktiven Lerninhaltsäußerungen, Schüler im traditionellen Unterricht (TraLe) dagegen nur ca. 50 %.
- SoLe-Schüler bearbeiten dabei alle Lernzielstufen (Reproduktion: 4x; Reorganisation: 1,9x; Transfer: 2,7x; Problemlösen: 1,3x) häufiger als TraLe-Schüler.
- Nur 6 % der problemlösenden Anstöße kamen in der SoLe-Klasse vom Lehrer, dagegen 43 % in der TraLe-Klasse.
- Beim Selbstorganisierten Lernen stellen die Schüler über 30mal mehr Fragen pro Stunde als Schüler im traditionellen Unterricht.
- Bei deep reasoning Fragen (d.h. Fragen, die längere Antworten z.B. mit Begründungen oder Beurteilungen erfordern) sind es immer noch 18 mal mehr als im traditionellen Unterricht (s. das Ergebnis bei den Industriekaufleuten der Gießener Studie, Abb.2).

Um die nachfolgenden Ergebnisse würdigen zu können, sei darauf verwiesen, dass die Untersuchungen bis zu einem Schulhalbjahr andauerten (wöchentlich 4 Stunden), in denen wir über lange Perioden alle 5 Minuten (!) von den Schülern auf elektronischem Wege Informationen zu folgenden 6 Items erhielten:

1. Verstehe, worum es geht (kognitiv),
2. Fühle mich wohl (emotional),
3. Fühle mich ernst genommen (emotional),

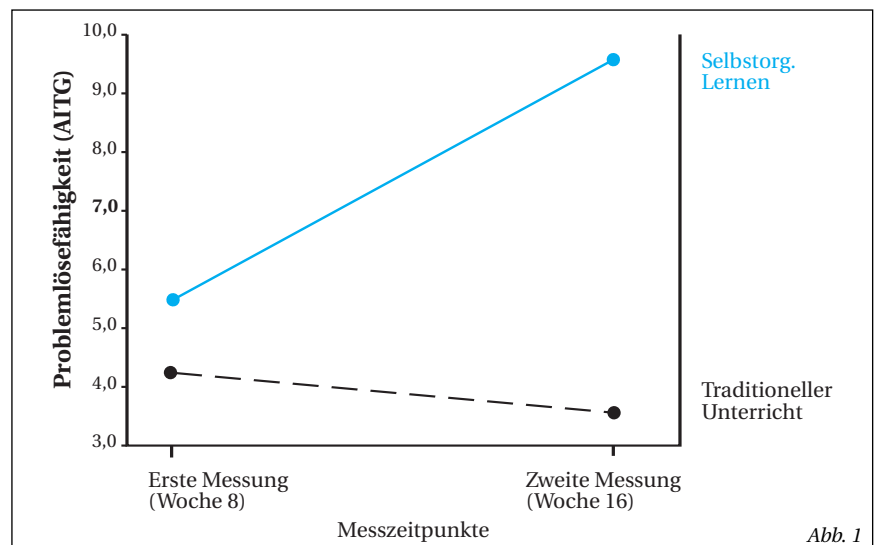


Abb. 1

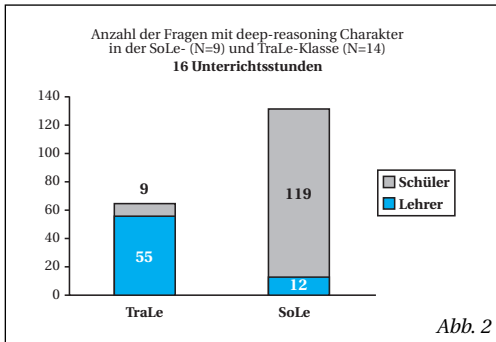


Abb. 2

4. Finde Anforderungen hoch (kognitiv),
5. Bin interessiert (motivational),
6. Ich kann mitgestalten (motivational)

Mit Hilfe von Zeitreihenanalysen kann man u.a. folgende Belege finden:

- Es können deutliche Zusammenhänge zwischen den kognitiven, emotionalen und motivationalen Prozessbeurteilungen der Schüler nachgewiesen werden.
- Solchen aktuellen Erlebensmuster sind im SoLe-Unterricht intensiver und länger anhaltend. Rückkopplungen und Vernetzungen sind im SoLe-Unterricht deutlicher vorhanden.
- Die während des Unterrichts wahrgenommenen Mitgestaltensmöglichkeiten und das Ernstgenommenfühlen zeigen enge Zusammenhänge mit der Entwicklung von Interesse und selbstbestimmter Motivation.
- Der SoLe-Unterricht wird unter motivationalen und emotionalen Aspekten deutlich positiver beurteilt als der traditionelle Unterricht.
- Die Emotionale Befindlichkeit der Schüler wird davon beeinflusst, wie befriedigend die Interaktionen innerhalb der Gruppen verlaufen.

Schlussfolgerungen für die Praxis

- Das Lehr-Lern-Arrangement Selbstorganisiertes Lernen (SoLe) unterstützt mit deutlichem Erfolg die Verbesserung der zentralen „Schlüsselqualifikation“ komplexes Problemlösen. Gleichzeitig werden in dem Unterrichtsprozess fächerübergreifendes und

ganzheitliches Lernen, die Vorbereitung und Durchführung von Präsentationen, die Projektplanung, -durchführung und -kontrolle sowie das Kommunizieren und Arbeiten in Gruppen geübt.

- Lernprozesse können und dürfen nicht nur aus einer kognitiven Perspektive erklärt werden. Sowohl motivationale als auch emotionale Erlebensprozesse spielen eine (sich gegenseitig beeinflussende) tragende Rolle. Für die erfolgreiche Durchführung von Unterricht ist die Berücksichtigung aller drei Aspekte notwendig. Dies erfordert eine entsprechende Ausbildung der Lehrenden.

Als besonders wichtig für die Gestaltung heutiger Lehr-Lern-Prozesse im Unterricht können aus der Lehrersicht identifiziert werden:

- Lernende als Individuen ernst nehmen und ihnen Entscheidungs- und Handlungsmöglichkeiten eröffnen;
- Sinnfragen bezüglich von Lerninhalten zulassen und konstruktiv aufnehmen;
- Lernende ihre Lernprozesse selbst mitgestalten lassen;
- Lernen mit anderen und für andere als selbstverständliches Element in die Unterrichtsorganisation integrieren;
- Schülerfragen und Schülerfehler als zentrales didaktisches Element aufnehmen;
- Lernende selbst Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess übernehmen lassen;
- Lernende in Zielbildungs- und Evaluationsprozesse einbeziehen;
- Öffentliche Dokumentation von Lernprozessen durch die Lernenden (z.B. durch Präsentationen, Portfolios und Projektberichten) fordern und fördern.
- Allen Autoren von Lehrerkompendien und sonstigen Didaktikbüchern sei dringend empfohlen, den umfangreichen Erörterungen zum fragendentwickelnden Unterricht wenigstens ver-suchsweise ein kleines Kapitel zum

Wert von und dem Umgang mit Schülerfragen beizufügen.

- Als gemeinsamer Auftrag für alle an der Beruflichen Bildung Interessierten stellt sich das Anliegen, Prüfungsmodalitäten für dezentrale Lernprozesse mit zu entwickeln. Dazu gehören vordringlich auch Verfahren, gültig und zuverlässig einerseits und für Lehrerhandeln effizient andererseits feststellen zu können, inwiefern die Kriteriumsvariablen (also etwa Problemlöse-, Kommunikations- und Teamfähigkeit) erreicht werden.

1) Die Forschung hierzu wird seit 1996 mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft, im Rahmen des Schwerpunktprogramms „Lehr-Lernprozesse in der kaufmännischen Erstausbildung“ (BECK/MANDL/ SEMBILL/ WITT 1992) (Prozessanalysen Selbstorganisierten Lernens ; AZ: Se 573/4-1; 4-2; 4-3) und 1997-2000 im BLK-Modellversuch „Selbstorganisiertes Lernen und neue Lernwelten“ des Hessischen Landesinstituts für Pädagogik (HELP) gefördert.

Ergänzende Literaturhinweise (Auswahl)

SEMBILL, D. (1992): Problemlösefähigkeit, Handlungskompetenz und Emotionale Befindlichkeit. Zielgrößen Forschenden Lernens. Hogrefe: Göttingen.

SEMBILL, D. (1996): Systemisches Denken, Selbstorganisiertes Lernen, Ganzheitliches Handeln – Systemtheoretische Reflexionen und erziehungswissenschaftliche Umsetzungen. In: BECK, K./ DEIBINGER, T./ MÜLLER, W./ ZIMMERMANN, M. (Hrsg.): Berufserziehung im Umbruch. Didaktische Herausforderungen und Ansätze zu ihrer Bewältigung. (Deutscher Studien Verlag) Weinheim, S. 61-78.

SEMBILL, D. (2000a): Prozessanalysen Selbstorganisierten Lernens. 2. Zwischenbericht an die Deutsche Forschungsgemeinschaft im Rahmen des Schwerpunktprogramms „Lehr-Lern-Prozesse in der kaufmännischen Erstausbildung“. Gießen.

SEMBILL, D. (2000 b): Selbstorganisiertes und Lebenslanges Lernen. In: ACHTENHAGEN, F./LEMPERT, W. (Hrsg.): Lebenslanges Lernen, 4 Bde., (Leske + Budrich) Opladen, Bd. 3 (Im Druck).

SEMBILL, D., WOLF, K. D. (2000): Praxisreader Selbstorganisiertes Lernen. HeLP: Wiesbaden (im Erscheinen).

SEMBILL, D./ SCHUMACHER, L./ WOLF, K. D. (1999): Evaluationsbericht im BLK Modellversuch SOL. In: WAGNER, H./ BEEK, H. (Hrsg.): 2. Zwischenbericht des Modellversuchs Selbstorganisierte Lernprozesse und neue Lernwelten in der beruflichen Bildung. (HeLP) Wiesbaden.

Sozialkundeunterricht an beruflichen Schulen:

Studienreferendare diskutieren mit Prof. Dubs über Moral- und Werteerziehung

ELISABETH ZEPPENFELD

Die traditionelle und bewährte Fortbildungsveranstaltung für Studienreferendare zum Abschluss des ersten Referendarjahres in der Akademie für politische Bildung in Tutzing, initiiert und organisiert von Werner Krauss-Pellens (Seminarlehrer für Sozialkunde in München) und Bernhard Zeller (Reichlesche Wirtschaftsschule Augsburg), jährte sich im Juli dieses Jahres zum 20. Male. Zu dieser Jubiläumsveranstaltung ist es Krauss-Pellens mit aktiver Unterstützung von Konrad Fleischmann gelungen, zwei renommierte Referenten zu gewinnen, Prof. Dr. Rolf Dubs von der Handelshochschule St. Gallen für den didaktisch-pädagogischen Teil der Veranstaltung, und Dr. Günther Schmid, Mitarbeiter des Bundeskanzleramtes, für die aktuellen politischen Probleme. Die Teilnehmer, Seminarlehrer und Studienreferendare von Sozialkunde-Studienseminaren aus Oberbayern und Schwaben erwartete ein interessantes Programm: Vormittags referierte Dr. Schmid über aktuelle Herausforderungen internationaler und europäischer Sicherheitspolitik am Beispiel des Kosovo-Konflikts. Den Nachmittag gestaltete Prof. Dr. Dubs zum Thema Werte, Wertbildung und affektive Lernziele im Sozialkundeunterricht.

Die Zuhörer folgten mit großem Interesse den kompetent und engagiert vorgetragenen Ausführungen von Dr. Schmid, der aus dem Blickwinkel der Bundesregierung Informationen aus erster Hand lieferte, Motive des Kosovo-Konflikts erläuterte und dessen Auswirkungen auf internationale Strukturen aufzeigte. Er konnte die Referendare mit Hintergrundinformationen und plausiblen Begründungen überzeugen.

Im pädagogisch-didaktischen Teil der Veranstaltung gab Prof. Dubs

neben seinen lebendig vorgetragenen theoretischen Überlegungen den Teilnehmern konkrete unterrichtspraktische Anregungen zur Moral- und Werteerziehung, einem schwierigen und daher oft vernachlässigtem Aufgabenfeld des Sozialkundelehrers.



Der Hausreferent Prof. Dubs (links) und einer der Initiatoren, Werner Krauss-Pellens

Prof. Dubs verdeutlichte den Zuhörern, dass angesichts der zunehmenden Erziehungsschwierigkeiten und Probleme im Elternhaus der Schüler affektive Ziele für den Unterricht an Bedeutung gewinnen werden und „Moral“ als wichtiges Unterrichtsprinzip zu verfolgen sei. Dazu stellte Prof. Dubs Ziele einer affektiven Erziehung und affektive Lehrstrategien vor, die von „Aufmerksam werden“ über „Interesse finden“ und „Aufnahmebereitschaft zeigen“, „Fühlen und Empfinden“ zu „Werthaltungen bilden“ reichen. Seine theoretischen Erläuterungen veranschaulichte er mit einer Fülle von praktischen Beispielen aus dem Schulalltag. Als konkrete Hilfestellung zur Umsetzung der theoretischen Überlegungen im Sozialkundeunterricht bot er den Referendaren ein Unterrichtsmodell zur Moral- und Werteerziehung an. Eine Schlüsselaussage Prof. Dubs dürften die Referendare als Grundprinzip für ihren Unterricht mitgenommen

haben: „Nur im Umgang mit Grenzen kann man sich affektiv weiterentwickeln.“ Prof. Dubs gab den jungen Lehrern mit auf den Weg, dass der neutrale Lehrer nicht erwünscht sei, vielmehr das Vorbild des Lehrers, der seine eigene Meinung mit den entsprechenden Konsequenzen vertritt.

Prof. Dubs verstand es sehr gut, die Zuhörer mit ihren unterrichtspraktischen Problemen ernst zu nehmen und diese in seine Ausführungen zu integrieren.

Die Zielsetzung der Organisatoren, den Referendaren sowohl fachlich-inhaltliche Weiterbildung als auch pädagogisch-didaktische Hilfestellung für ihren eigenen Unterricht zu bieten, wurde sicherlich bestens erreicht.

Über die fachliche Fortbildung hinaus bot die Abschlussveranstaltung in der kommunikationsfördernden und freundlichen Umgebung der Tutzinger Akademie den Referendaren eine ideale Gelegenheit, gegenseitig Erfahrungen auszutauschen und Sozialkontakte zu knüpfen bzw. zu vertiefen.

Insgesamt wurde die Veranstaltung von allen Teilnehmern als sehr gut gelungen und als wichtiger Bestandteil der Referendarausbildung gewertet. Den Organisatoren des Seminartages kann man nur empfehlen, die gute Tradition in Tutzing fortzuführen und auch künftigen Referendaren derartige Veranstaltungen anzubieten. ▼

Der VLB ist online ...

Der VLB ist auch online zu erreichen.

Unsere Homepage finden Sie unter der Adresse

<http://www.vlb-bayern.de>

Fortbildung für Lehrkräfte in BVJ- bzw. Jungarbeiterklassen:

Zwischen Herausforderung und Frustration



DR. OTTMAR HANKE

Lehrkräfte im Spannungsfeld

Lehrkräfte in BVJ- bzw. Jungarbeiterklassen sehen sich ganz besonderen Anforderungen ausgesetzt: Zum einen stehen sie Schülerinnen und Schülern gegenüber, die oft unmotiviert, im Sozialverhalten eingeschränkt, häufig unzugänglich, unberechenbar und aggressiv sind.

Zum anderen hat das BVJ ein breit angelegtes Aufgabenfeld: Im Bereich der beruflichen Bildung soll eine Erweiterung des Berufswahlspektrums erfolgen, fachpraktische und fachtheoretische Grundkenntnisse und -fertigkeiten vermittelt werden, und ein Erwerb betrieblicher Erfahrungen und die Reflexion betrieblicher Realität stattfinden.

Im Bereich der allgemeinen Bildung soll eine Verbesserung der bildungsmäßigen Voraussetzungen zur Ausbildungs- bzw. Beschäftigungsaufnahme eintreten, eine Stärkung der sozialen Kompetenz und eine Unterstützung bei der Bewältigung von Problemen erfolgen und Einstellungen und Fähigkeiten gefördert und eingeübt werden, die für eine erfolgreiche Bewältigung einer Ausbildung oder einer Arbeitnehmereigenschaft notwendig sind. Die konkret inhaltliche, methodisch-didaktische Umsetzung dieser Aufgaben und Ziele in den Unterricht bleibt jedoch weitgehend den Lehrkräften überlassen.

In diesem Spannungsfeld von breitem Aufgabenfeld und schwierigem Klientel fühlen sich und sind viele Lehrkräfte überlastet: Der Unterricht in BVJ-Klassen wird häufig nicht mehr als positive Herausforderung, sondern als frustrierende Pflicht verstanden.

Das Angebot

Diese Situation der Lehrkräfte in BVJ- bzw. Jungarbeiterklassen aufgreifend, bot die Regierung der Oberpfalz in Kooperation mit dem Projekt „Gewaltprävention an Regensburger Schulen“ der Stadt Regensburg im September 2000 eine regionale Lehrerfortbildung für den Regierungsbezirk Oberpfalz an. Sie trug den Titel „Zwischen Herausforderung und Frustration – als Lehrkraft in BVJ- bzw. Jungarbeiterklassen“. Es nahmen 25 Lehrkräfte daran teil, einige mehr standen noch auf der Warteliste.

Vorgelagertes Ziel der von Robert Troidl (Fachmitarbeiter an der Reg. d. Opf.) und Dr. Ottmar Hanke (Projektleiter „Gewaltprävention“) geleiteten Fortbildung war es zunächst, alleine mit der Durchführung der Fortbildung die besondere Situation der BVJ-Lehrkräfte zu würdigen. Die Hauptziele waren jedoch zum einen die persönliche Stärkung der Lehrkräfte durch die Reflexion des eigenen Arbeitsfeldes und individueller Zielvorgaben in ihrem Unterricht. Zum anderen benötigten BVJ-Lehrkräfte immer wieder Anregungen über Methoden sowohl für den beruflichen als auch den allgemeinen Bildungsbereich – eine Vermittlung solcher Methoden, bzw. die Reflexion dieser, war als zweites Hauptziel definiert.

Durchführung – der Einstieg

Nach der Begrüßung durch die Regierungsschuldirektorin Ernestine Schütz und dem Leiter der gastgebenden Berufsschule Hans Höfling hatten die Lehrkräfte mittels des

„Schubladenspiels“ und der Methode „Alle in eine Reihe“ die Möglichkeit, sich persönlich und beruflich kennen zu lernen und Merkmale der Gruppe wahr zu nehmen.

Die Motivation zur Teilnahme an der Fortbildung äußerten die Lehrkräfte, indem sie sich zu sechs möglichen Motivationsgründen, die im Seminarraum ausgelegt waren, stellen konnten: Frustration, Methoden, Dienstpflicht, Austausch, Herausforderung und einer offenen Kategorie. Ein Großteil wollte im persönlichen Austausch freiwillig neue Methoden erfahren und bewegte sich dabei mehr in Richtung Herausforderung als in Richtung Frustration.

Durchführung – der Vormittag

Das Erleben der BVJ- bzw. Jungarbeiterklassen stand zuerst im Mittelpunkt: Vier Kleingruppen erfassten das Schöne und das Unangenehme am BVJ aus der Sicht sowohl der Schüler/innen als auch der Lehrkräfte: Aus Sicht der Schüler stellt das BVJ häufig eine Pflicht dar, die als lästig und als zu boykottieren gilt. Gleichzeitig gehen Schüler aber auch gerne zur Schule, da sie sich hier durchaus aufgehoben und respektiert fühlen. Aus Sicht der Lehrkräfte ist das BVJ zum Teil ein Abstellgleis mit einer sozial benachteiligten Klientel, ein „Muss“ für beide Seiten. Gleichzeitig eröffnen die wenig reglementierenden Lehrpläne vielseitige und kreative Unterrichtsformen, die zu neuen Themen gerade im Bereich der allgemeinen Bildung herausfordern und eine sehr große (Arbeits-) Zufriedenheit nach sich ziehen können. Gerade in diesem Bereich sahen die Lehrkräfte auch viele Ressourcen bezüglich Methoden und Themen für ihre Arbeit in den BVJ-Klassen.

Nach einem Impulsreferat von Dr. Hanke zu schulischen Zielen des

BJV erstellten die Lehrkräfte zu meditativer Musik ein „Mind-Map“ zu ihren individuellen Zielen im BVJ. Diese Ziele mussten sie auf einer auf den Boden des Seminarraums geklebten Skala (von 1 = machbar und 10 = utopisch) durch „Sich-stellen“ einschätzen. Der Hauptteil der Gruppe stand dabei auf den Ziffern 4 und 5. Nach einer intensiven Austauschphase in 2er Gruppen (Arbeitsfrage: „Ist das tatsächlich zu realisieren?“) stellten sich die Lehrkräfte erneut auf die Skala: Es ergaben sich wenige Verschiebungen sowohl Richtung utopisch als auch Richtung machbar. In der Auswertung wurde klar, dass die Zufriedenheit der einzelnen Lehrkraft steigt, je machbarer die eigenen Ziele sind und die Frustration zunimmt, je utopischer die Ziele formuliert werden.

Durchführung – der Nachmittag

Nach dem Warming Up „Partnermassage mit Igelball“ schlüpfen die Lehrkräfte in die Rollen ihrer Schüler/innen: Anhand der fiktiven Spielsituation „Wohin am Wandertag?“ konnten sie spüren, was in ihren Schülern vorgeht und was die unterschiedlichen Charaktere bewegt. Die Auswertung hatte zum Ziel, verschiedene methodische Wege zur Lösung des Konfliktes anzudenken und pädagogische Tipps zum Konfliktmanagement heraus zu arbeiten und fest zu halten. Dabei wurde es von den Lehrkräften aus befreiend empfunden, die Rolle ihrer Schüler zu übernehmen und auch mal motzen, schimpfen und destruktiv sein zu dürfen.

Nach der einführenden Methode aus dem Bereich der Persönlichkeitsbildung „Rücken stärken“ tauschten sich die Lehrkräfte in Kleingruppen à fünf Personen über Methoden der allgemeinen und beruflichen Bildung aus: Schon probierte und gut funktionierende Methoden werden erörtert und später im Plenum allen Teilnehmenden sozusagen als „Methodenpool“ zur Verfügung gestellt. Dieser Austausch wurde sehr begrüßt, da die meisten Lehrkräfte Einzelkämpfer sind und gute neue Metho-

den meist mühsam erarbeitet werden müssen. Zusammengetragen wurden dabei sowohl Methoden für den beruflichen als auch für den allgemeinbildenden Bereich des Unterrichts.

Ergebnisse und Ausblick

Die den Seminartag abschließende Auswertungsrunde mit der Frage „Was nehme ich mit?“ ergab die hohe Notwendigkeit der persönlichen Unterstützung und Stärkung von Lehrkräften in BVJ- bzw. Jungarbeiterklassen und die Wichtigkeit der methodisch-didaktischen Schulung.

Den Lernerfolg und die Übertragbarkeit auf den eigenen Tätigkeitsbereich schätzten die Lehrkräfte als gut ein und verwiesen auf die sehr hohe Relevanz des Fortbildungsthemas. Insgesamt wurde die Veranstaltung als gut bis sehr gut bewertet.

Nach Aussage der Lehrkräfte war das Angebot dieser Veranstaltung als dringend nötig beurteilt – eine weitere solche Veranstaltung folge hoffentlich bald.

Obwohl das Erste seiner Art, ist dieses Seminar schon wegweisend für Bildungsveranstaltungen im BVJ- bzw. Jungarbeiterbereich generell: Es verweist auf den tatsächlich hohen Bedarf an sowohl persönlichkeitsbildenden als auch in bezug auf Methodik/Didaktik schulenden Lehrerfortbildungen. Gerade die persönlichkeitsformenden und -unterstützenden Bildungselemente werden leider meist vernachlässigt. Denn immer gilt – neben der unbestrittenen Wichtigkeit der Methodenvermittlung – auch und gerade für die Lehrtätigkeit in BVJ- und Jungarbeiterklassen – schließlich der Satz: „Letztlich ist es doch der Mensch, der zählt.“



sucht für die städtische Berufsschule II
für Ernährung, Textil-, Bau-, Holz-, Farb- und gestaltende Berufe
zum Schulhalbjahr 2000/2001 bzw. zum Schuljahr 2001/2002

Fachlehrerinnen/Fachlehrer

für folgende Bereiche:

1. Zum Schulhalbjahr 2000/2001 (16.02.2001) eine Fachlehrerin / einen Fachlehrer für den fachpraktischen Unterricht im Bereich Farbtechnik.
2. Zum Schuljahr 2001/2002 eine Fachlehrerin / einen Fachlehrer für den fachpraktischen Unterricht im Bereich Zahntechnik.

Einstellungsvoraussetzung ist für Fachlehrerinnen / Fachlehrer die entsprechende Laufbahnbefähigung, bei abgelegter Meisterprüfung der Nachweis der berufs- und arbeitspädagogischen Eignung (AEVO gemäß § 21 BBiG) sowie eine mehrjährige einschlägige Berufserfahrung.

Bei Erfüllung der Voraussetzungen für die Übernahme ins Beamtenverhältnis erfolgt die Besoldung nach A 10/A 11, bei Anstellung im Angestelltenverhältnis nach BAT V b.

Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Die Bewerbung von Frauen ist ausdrücklich erwünscht.

Bewerbungen mit aussagefähigen Unterlagen (Lebenslauf, Lichtbild, Ausbildungs- und Arbeitszeugnisse) werden bis **22. Dezember 2000** an das Personalamt der Stadt Regensburg, Postfach 11 06 43, 93019 Regensburg, erbeten.

Landesverband

Fachtagung Agrarwirtschaft – ein voller Erfolg:

Chance zur Weiterbildung genutzt

HORST LOCHNER

Bundeskanzler Schröder und Arbeitgeberpräsident Hundt halten Lehrer für faule Kerle, die nur um ihre Freizeit besorgt sind. Und beide irren gewaltig!

Einmal im Jahr veranstaltet die Fachgruppe Agrarwirtschaft für die Lehrkräfte im landwirtschaftlichen und gärtnerischen Bereich eine Fachtagung – wohl wissend, dass bei dem immer noch nicht abgeschlossenen Schrumpfungprozess in diesem Bereich nicht mit astronomischen Teilnehmerzahlen zu rechnen ist. Da aber auf überregionaler Ebene kaum noch Veranstaltungen für diesen Teilnehmerkreis stattfinden, werden diese Fachtagungen aus fachlicher Sicht, aber auch um den Gedankenaustausch unter den Kollegen/innen zu ermöglichen, immer wichtiger. Der überwältigende Zuspruch von 52 Teilnehmern in Neumarkt bestätigt diese Annahme und gibt uns die Motivation für die Zukunft, um in diesem Sinne weiterzuarbeiten.

EDV – und Internet – Nutzung

Das Thema der Fachtagung „EDV –

und Internet – Nutzung“ klingt auf den ersten Blick so neu auch wieder nicht. Es waren also wohl die Art der Durchführung und die gewählten Referenten – bei denen ich mich hiermit nochmals ausdrücklich bedanken möchte – die den Erfolg ermöglichten.

„InfoFARM – Internet-Plattform für Berufe im grünen Bereich“ lautete der erste Bereich – souverän geleitet von Walter Janka, der mit diesem Projekt mittlerweile im gesamten Bundesgebiet bekannt geworden ist. Wer sich darunter noch nichts vorstellen kann, soll doch mal unter www.infofarm.de im Internet nachschauen.

Unser Kollege Herbert Krug, wie Janka als Lehrkraft an der Berufsschule in Neumarkt tätig, übernahm den Bereich „Homepage-Erstellung und -Gestaltung“. Viele von uns haben darüber bereits gelesen oder einen Vortrag gehört. Hier aber saß jeder Teilnehmer am Computer, alles Gehörte wurde sofort am PC ausprobiert. Nach Meinung vieler Teilnehmer war dies die effektivste Fortbildung zu diesem Thema in den letzten Jahren. Dass Herbert Krug, obwohl nicht im landwirtschaftlichen

Bereich tätig, seinen Samstag geopfert hat um sein Wissen an uns weiterzugeben ist ein Beweis für die fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit und verdient einen ganz besonderen Dank.

Die stärkste Gruppe in Neumarkt waren die Kollegen/innen aus dem Bereich Gartenbau. Dieser Bereich wird oft etwas vernachlässigt, obwohl er von den Ausbildungszahlen her der stärkste Bereich ist. Alois Obermeier, unser bestens bekannter Kollege von der Berufsschule Regensburg, hatte den Bereich „Anwendungs- und Übungsprogramme im Gartenbau“ übernommen. Er wurde nachmittags noch von Dr. Reimherr von der Landesanstalt für Gartenbau in Veitshöchheim unterstützt, der die an der Landesanstalt entwickelte Kultur-Datei vorstellte.

Eine solche Veranstaltung wäre nicht durchführbar ohne geeignete Räume. An der vorzüglich ausgestatteten Berufsschule Neumarkt konnten wir in drei nebeneinander liegenden EDV-Räumen arbeiten. Vielen Dank nochmals an den Schulleiter Rüdiger Cedl, der uns am Beginn der Veranstaltung begrüßte und uns die benötigten Räume zur Verfügung gestellt hat.

Zusammenfassend kann man feststellen, der Fachbereich Agrarwirtschaft hat gezeigt, dass er ein zwar zahlenmäßig kleiner, aber dafür ausgesprochen engagierter Fachbereich ist.

Eine Frage sei zum Schluss aber noch erlaubt: „Herr Hundt, wo waren Sie an diesem Samstag?“

BBB informiert Wegstreckenentschädigung wird erhöht

Bei der Hauptausschusssitzung des Bayerischen Beamtenbundes in München kündigte Finanzminister Prof. Dr. Falthäuser an, in Bayern werde die Wegstreckenentschädigung für die Benutzung privater Kfz ab dem 1.1.2001 erhöht. Künftig wird es statt eines gesplitteten Satzes von 0,38 DM und 0,53 DM nur noch einen einheitlichen Satz von 0,58 DM geben. Dies bedeute auch eine erhebliche Verwaltungsvereinfachung.

BBB: Schlechterbehandlung der Beamten bei Besoldungsanpassung nicht hinnehmbar

Als Schlag in das Gesicht der Beamten bezeichnete der Vorsitzende des Bayerischen Beamtenbundes (BBB), Dieter Kattenbeck, die Verabschiedung des Gesetzentwurfs zur Besoldungsanpassung der Beamten durch das Bundeskabinett.

„Im Gegensatz zu den Beschäftigten in der freien Wirtschaft und den Arbeitnehmern im öffentlichen Dienst sollen die Beamten im Jahr 2000 leer ausgehen, bzw. angesichts der Geldentwertung sogar eine Minusrunde verpasst bekommen, wenn es nach dem Willen der Bundesregierung geht“, kritisierte Kattenbeck. „Eine Behandlung der Beamten als Staatsbürger zweiter Klasse werden wir nicht hinnehmen“, machte der BBB-Vorsitzende deutlich. „Wir fordern die Gleichbehandlung der Beamten“.

Der BBB hat Ministerpräsident Stoiber und Finanzminister Falthäuser aufgefordert, einen entsprechenden Gesetzentwurf im Bundesrat einzubringen.

Bezirks- und Kreisverbände

BV München

Alles bleibt beim Alten

Rechtzeitig vor der Delegiertenversammlung des Landesverbandes hatte auch der Bezirksverband München seine regulären Vorstandswahlen durchzuführen. Das wichtigste gleich vorab: Der bisherige Vorstand kandidierte geschlossen für eine neue Amtsperiode – und wurde von der Mitgliederversammlung mit großer Mehrheit für weitere vier Jahre im Amt bestätigt.

Der Bezirksvorsitzende, Sigi Hummelsberger, wies in seinem Tätigkeitsbericht insbesondere auf die erfreuliche Entwicklung der Mitgliederzahlen hin: Alleine während der zurück liegenden vier Jahre stiegen die Mitgliederzahlen um etwa zehn Prozent an, nimmt man als Vergleich die Mitgliederzahl zur Gründung des VLB durch den Zusammenschluss von VBB und VDH, so ist seitdem sogar eine Steigerung von über 25 Prozent zu verzeichnen.

Gekennzeichnet war die Arbeit des Bezirksverbandes in der zurück liegenden Wahlperiode vor allem durch die strukturellen Schwierigkeiten der kommunalen Berufsschulen in München, nämlich insbesondere die schon chronisch gewordene Raumnot und den sich immer weiter verschärfenden Personalmangel. Ein weiterer Schwerpunkt war die kritische Begleitung der verwaltungstechnischen Refor-

men (Neues Steuerungsmodell) und der pädagogischen Schulentwicklung (NSM) sowie der Unterstützung des Maßstäbe setzenden Projekts der Landeshauptstadt zur zeitgemäßen Ausstattung der Schulen mit Computern.

Der Bezirksvorsitzende bedankte sich vor allem auch bei dem im Herbst ausscheidenden Schatzmeister des Landesverbandes, Volker Wiermann, für seinen jahrzehntelangen Einsatz und begrüßte den Ehrenvorsitzenden des VLB, Bertold Schulter, als neues Mitglied im Bezirksverband. Ein besonderes Dankeschön galt auch dem Mitglied Karl Blaschke, der seit langer Zeit die beliebten Herbstfahrten des Bezirksverbandes mit Engagement und Geschick organisiert hatte, und dem spitze Zungen aus diesem Grunde das Amt eines „Lustwarts“ verliehen hatten.

Für die nächsten vier Jahre möchte der neu gewählte Vorstand vor allem die Kommunikation mit den Mitgliedern verbessern, mittels Fax und vor allem mittels E-Mail. Auch jüngere Mitglieder sollen verstärkt in die konzeptionelle Arbeit einbezogen werden, um eine kontinuierliche Arbeit auch mittelfristig sicher zu stellen. Auf lokalpolitischer Ebene steht sicherlich die Verbesserung der Raumsituation an den Münchner Schulen im Vordergrund. Wie bislang sollen auch die regelmäßigen Parteigespräche weiter geführt und der Kontakt zum Schulreferat intensiviert werden. Auch die Personalratswahlen werfen bereits wieder ihre Schatten voraus; hier sind sicherlich besondere Anstrengungen notwendig, um die gute Ausgangssituation halten oder gar noch verbessern zu können.

Alfons Ziller



Karl Blaschke erhält ein kleines „Danke-schön“ für sein Engagement

BV Oberpfalz

Jahreshauptversammlung einmal anders

Der Bezirksverband Oberpfalz hatte sich für seine diesjährige Jahreshauptversammlung 2000 etwas Besonderes einfallen lassen: Als Gastlokal diente die „Stadt Passau“ – ein Donau-Schiff, mit dem man am Sonntag, dem 8. Oktober von Passau aus flussabwärts durch die berühmte Schlögenger Schlinge bis ins österreichische Mühlviertel und wieder zurück kreuzte. Ca. 200 Personen waren dem Lockruf des Bezirksvorstandes gefolgt – zwar nicht so viele wie erhofft, aber genug, um den Daheimgebliebenen zu erzählen, dass sie einen gelungenen Sonntag verpasst hatten. Für die Anreise nach Passau hatten die 6 Kreise kostenlos Busse bereitgestellt oder die PKW-Kosten übernommen, für die Schiffspassage mussten Mitglieder und Angehörige einen kleinen Beitrag leisten.



Pünktlich um 11 Uhr hieß es „Leinen los!“ und das schöne Schiff drehte sich vor der Kulisse von Dom und Rathaus in den Strom und glitt sanft vibrierend die Donau hinunter. Den großen Regen des Vortages hatte Petrus gottlob gestoppt, und so konnte die Schifferfahrt durch das im herbstlichen Farbenszenario geschmückte und von zahlreichen Burgen gekrönte Donaual zwar nicht in eitlem Sonnenschein, aber doch ganztägig trocken genossen werden. Mit besonderer Aufmerksamkeit wurde – und nicht nur von den Kindern – beobachtet, wie das Schiff in der Schleuse ca. 10 m abgesenkt wurde und bei der Ausfahrt aus der Schleuse den mit einer Kapelle gekrönten „Jochenstein“-Felsen passierte, an dessen Grunde der Sage nach Frau Isa, die Schwester der Loreley, den Schiffer zu becirchen versucht. Eine vorzügliche Gastronomie an Bord und die Kommentare, mit denen der Bezirksvorsitzende Lothar Fischer alles erläuterte, was am linken oder rechtem Ufer an Sehens- und Bemerkenswertem vorbeizog oder hinsichtlich der Donauschiffahrt interessant schien, ließen die Stunden im Fluge vergehen.

Stromauf zogen sich die Delegierten ins Unterdeck zurück und wählten die neue Vorstandschaft. Kollege Fischer, der dem Ruhestand entgegen steuert, legte nach 16 jähriger Vorstandsarbeit das Heft aus der Hand und in die Verantwortung von Michael Birner, der einstimmig als Nachfolger ausersehen wurde. Als Schulleiter in Amberg und zuvor langjähriger Referent für das Sachgebiet 520 an der Regierung in Regensburg war er allen Delegierten

bestens bekannt, so dass die Wahl rasch erledigt war. Als stellv. Vorsitzende wurden Fritjof Martin aus Regensburg und gewählt, das Amt des Schatzmeister blieb in den bewährten Händen von Karl Müller, Amberg; Karl Püttner vom gleichen Kreisverband führt weiterhin das Protokoll. In Vorwegnahme der in Bad Windsheim zu erwartenden Satzungsänderung wählte man zusätzlich den Oberpfälzer Bezirkspersonalrat Martin Krauß vom KV Oberpfalz Nord als ständigen Beisitzer in den Vorstand. Damit war, als das Schiff in Passau nach 6stündiger Fahrt wieder anlegte, der Führungswechsel harmonisch vollzogen, das Oberpfälzer BV-Team wieder komplett, und alle Teilnehmer zufrieden. Frohgestimmt ob des gelungenen Sonntags trat man die Heimreise an. *Lothar Fischer*

KV Nordschwaben

Ein erfolgreicher Schritt in die richtige Richtung

Mehr Leistungsangebote für die Basis hatte sich der Kreisvorsitzende Nordschwaben, Jürgen Wunderlich, zum Ziel gesetzt. Den ersten Schritt in diese Richtung hat er bereits vollzogen:

Am 14. Oktober lud er an die Beruflichen Schulen Neusäß zu einer Fachtagung für die Fachbereiche Hauswirtschaft sowie Wirtschaft und Verwaltung.

Hauswirtschaft

Die Mitglieder und Interessenten des Fachbereiches Hauswirtschaft beka-

men zunächst im kurzweiligen Referat von Dr. Ritter, dem Leiter des Gesundheitsamtes Augsburg, die Regelungen des Hygieneschutzgesetzes und seine Auswirkungen auf den hauswirtschaftlichen Bereich dargestellt.

Anschließend hatten die Teilnehmer die Gelegenheit Oskar Köberlein von der Akademie für Lehrerfortbildung in Dillingen, der seinen Arbeitsbereich vorstellte, Wünsche, Anregungen und auch Kritik im Zusammenhang mit Fortbildungen in der Hauswirtschaft nahe zu bringen.

Den letzten, jedoch nicht minder interessanten Tagesordnungspunkt stellte schließlich der Erfahrungsaustausch über den neuen Lehrplan in der Hauswirtschaft und die entsprechenden Umsetzungshilfen dar. Hierbei erwies sich LtdRSDin Sigrid Klarmann, Vertreterin der Regierung von Schwaben, als wertvolle Ansprechpartnerin.

Die sehr zahlreiche Meldung zu dieser von Monika Stockinger-Warm geleiteten Fachtagung Hauswirtschaft und die vielen positiven Rückmeldungen zeigten, wie dankbar die Basis in Nordschwaben das Angebot derartiger, noch dazu so gewinnbringender Veranstaltungen annimmt.

Wirtschaft und Verwaltung

Der Fachbereich Wirtschaft und Verwaltung hatte die beiden Berufsgruppen Büro und Industrie angesprochen und sich hierbei Schwerpunkte gesetzt: In zwei Arbeitskreisen trafen sich ca. 20 Teilnehmer.

Der Arbeitskreis I wurde von Wolf-



Ohne hilfreiche Geister wäre es nur halb so genussvoll geworden: Josef Kraft und seine FachlehrerKolleginnen (von links) Margret Deininger, Lore Appelt und Gabi Liebert

gang Kinauer, dem Fachbetreuer für Industrie und Büro an der Berufsschule Neusäß geleitet. Hier wurde mit Günter Schuster vom ISB und Günter Grunick von der Akademie für Lehrerfortbildung in Dillingen intensiv über den zur Zeit entstehenden Lehrplan für Industriekaufleute, der im September 2001 in Kraft treten soll, diskutiert.

Daneben konnten erste Erfahrungen mit dem neuen Lehrplan für die Bürokaufleute ausgetauscht werden.

Hierbei zeigte sich, dass der EDV-Unterricht an einigen Schulen wieder losgelöst wird von den Schwerpunktfächern Auftragsbearbeitung und Personalwirtschaft, da manche Schulen große organisatorische Schwierigkeiten bezüglich der EDV-Belegung haben. Auch wurden interessante Neuigkeiten und Informationen von der VLB-Fachtagung Büroberufe in Landshut an die Kolleginnen und Kollegen weitergegeben.

Im Arbeitskreis II zeigte der Fachgruppenleiter Informationstechnik Schwaben, Johannes Münch, den vielfältigen EDV-Einsatz im Bürobereich, der in dieser Form aber durchaus auch in anderen Bereichen Anwendung finden könnte. Bezüglich der Internetnutzung gab es seitens des Referenten ein breitgefächertes Angebot, das von der einfachen Datenbankrecherche bis hin zu selbstgestalteten Lernerfolgskontrollen reichte.

Leider interessierten sich zu wenig Lehrkräfte für den Englischarbeitskreis von Bernd Zimmermann, so dass dieser leider ausfallen musste.

In einem Abschlussblitzlicht wurde diese regionale Fortbildungsveranstaltung von allen Teilnehmern einstimmig begrüßt und zu einer festen Größe erhoben.

Barbara Dilberowic/Wolfgang Kinauer

BV Unterfranken

Pfingstreise des Bezirksverbandes in's PERIGORD

In den Pfingstferien 2001 beginnen wir unsere Perigord-Reise in Le Puy, wo unsere Auvergne-Fahrt 2000 endete. Auf unserem Weg liegen einige

Perlen des Jakobsweges, insbesondere die Via Podiensis und die Via Lemovicensis. Wir besuchen Orte wie Espalion, Conques, Rocamadour, Acahors, Moissac, Beaulieu, Souillac, Sarlat, Perigeux... Selbstverständlich gehört zu einer Perigordfahrt auch ein Höhlenbesuch.

Termin: 02.06. bis 10.06.2001

Reiseleitung: Kollege Gottfried Berger

Interessenten fordern detailliertes

Informationsmaterial an bei:

Renate Schickram

Richard-Strauß-Str. 2

97469 Gochsheim

Tel.: 09721/6 19 46

Fax: 09721/63 01 36

Referate und Fachgruppen

Fachtagung des kaufmännisch-verwaltenden Bereichs in Landshut

Nachlese zu den Arbeitskreisen

Wie im letzten Heft angekündigt hat Prof. Dr. Detlef Sembill seine Kernaussagen anlässlich der Fachtagung zum selbstorganisierten Lernen für uns zusammengefasst. Lesen Sie dazu den Artikel auf S. 24 ff.

Daneben ist es sicherlich für alle 'Kaufleute' interessant, was die einzelnen Arbeitskreise an Inhalten und Aussagen gebracht haben. Eine erste Zusammenschau finden Sie nachfolgend: (Fortsetzung im Januar-Heft)

Arbeitskreis Wirtschaftsschule I

Wirtschaftsschule 2000 plus – Wie geht es weiter?

Der mit 25 Teilnehmern (überwiegend Schulleitern) besuchte Arbeitskreis begrüßte die feste Verankerung der zwei-, drei- und vierstufigen Wirtschaftsschule im neuen Bayer.

Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen und bedauerte, dass die Wirtschaftsschulordnung noch immer nicht veröffentlicht sei. Man sei auf einen Entwurf angewiesen, der nach Aussage von Ministerialrat Sachsenröder – trotz erheblicher Bedenken besonders der privaten Wirtschaftsschulen – bald den Normen-Prüfungsausschuss der Staatskanzlei passieren werde.

Hauptthema war die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaftsschule in einer geänderten Schullandschaft, insbesondere durch die flächendeckende Einführung von sechsstufigen Realschulen und von M-Klassen der Hauptschulen. Zu beiden Schulformen stehen die Wirtschaftsschulen weiterhin im Wettbewerb.

Wenn Wettbewerb zwischen den Schularten gewünscht und möglich sein soll, dann müssen Wettbewerbsnachteile verschwinden, betonten die Teilnehmer des Arbeitskreises. Unter Anwesenheit von MR Thomas Sachsenröder, Ltd. Regierungsschuldirektor Walter Rezac von der Regierung von Mittelfranken und Regierungsschuldirektor Walter Schütz von der Regierung von Niederbayern wurden notwendige Änderungen beispielhaft vorgebracht.

Der Prüfungskommissar für den Probeunterricht wäre nur zur Maßregelung eines Einzelfalles eingeführt worden, die Abordnung für Lehrkräfte an Berufsschulen sei nicht verständlich und die Zusammenlegung von beruflichen Schulen zu Großgebilden sei dem Wettbewerb nicht dienlich.

Von Manfred Weichhold vom Bundesverband der Lehrer an Wirtschaftsschulen wurde in der Diskussion vor allem die Versorgung der wirtschaftsberuflichen Schulen mit Lehrkräften angesprochen. Wenn Nordrhein-Westfalen von 1000 jährlich benötigten Lehrkräften nur 400 ausbildet, würde z.B. Bayern kaum Lehrkräfte von anderen Bundesländern erhalten. Die bayerischen Wirtschaftsschulen seien aber besonders auch auf Zweitfächer angewiesen. Baden-Württemberg habe in den Mangelfächern z.B. Deutsch/Englisch sehr wohl auf vorgebildete Gymnasialkräfte zurückgegriffen, die voll-

beamtete Lehrkräfte an den beruflichen Schulen wurden.

Allgemein wurde betont, dass die Versorgung mit qualifizierten Lehrkräften ausschlaggebend für die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaftsschule sei.

Auf die neuen Lehrpläne wurde nur am Rande eingegangen, da die Erfahrungen intensiv in den Facharbeitskreisen beim Wirtschaftsschultag am Samstag, 10. März 2001 an den Sabel-Schulen in München ausgetauscht werden können. Es wurde allgemein begrüßt, dass Staatsministerin Monika Hohlmeier bereits zugesagt hat, das Hauptreferat am Vormittag zu übernehmen.

Dr. Günther Witt

AK Wirtschaftsschule II

Erstellung einer multimedialen Präsentation auf CD-ROM

Unter der Leitung von Werner Schwab, Staatliche Wirtschaftsschule Weiden, wurden im Rahmen des Workshops „Wir erstellen eine multimediale Präsentation auf CD-ROM“ die Einsatzmöglichkeiten multimedialer Anwendungen im Bereich der Schule vorgestellt. Den Teilnehmern des Arbeitskreises wurden die Chancen multimedialer Anwendungen offline – Präsentationen mit CD-ROM – theoretisch vorgestellt und an praktischen Beispielen näher erläutert. Im Mittelpunkt der Überlegungen stand dabei das Ziel, die Interdependenz der Bereiche Print Medien, Offline Medien und Online Medien offenzulegen und an praktischen Beispielen aufzuzeigen.

Von der These ausgehend, dass zukünftig nur solche Präsentationen in und außerhalb der Schule die gewünschte Aufmerksamkeit erregen werden, die multimedial gestaltet sind, referierte Schwab zunächst über die Grundlagen multimedialer Präsentation (Begriff, technische Voraussetzungen, Software usw.). Im Anschluss daran legte er den Schwerpunkt seiner Ausführungen auf die Erstellung einer multimedialen Präsentation mit dem Programm „Astound 6.0“. Den anwesenden Teil-

nehmern wurde die Handhabung des genannten Werkzeugs erklärt und an konkreten Beispielen vorgeführt. Schwab legte besonderen Wert darauf, den Entstehungsprozess einer multimedialen Präsentation von der Auswahl des Rohlings über das Erstellen der Präsentation bis zum Brennen der Präsentation auf die CD aufzuzeigen. Auch das Beschriften der CD mit einem CD-Labeler wurde vorgeführt. Alle Kollegen waren von der benutzerfreundlichen Handhabung des Programms Astound 6.0 und den eingesetzten Tools begeistert und sehr schnell überzeugt, dass auch die Schüler das Handling der vorgeführten Programme „spielend“ erlernen können.

Den Workshop abschließend, wurde von Werner Schwab an einem konkreten Beispiel die bereits ange-deutete Interdependenz der Module vorgeführt. Mit Hilfe des Print Mediums „Publisher98“ von Microsoft wurde zunächst ein Einladungsschreiben (Tag der offenen Tür) erstellt und dieses dann in eine Web-Site eingebunden. Natürlich, so Schwab, kann dieses Layout auch in die Präsentation auf CD eingebunden werden. Auf diese Weise wurde allen Teilnehmern deutlich vor Augen geführt, dass eine strikte Trennung Print Medien, Offline Medien und Online Medien nicht zweckmäßig erscheint, sondern dass vielmehr von einer wechselseitigen Abhängigkeit und gegenseitigen Ergänzung der Module gesprochen werden muss.

Zu guter letzt wurde mit den Teilnehmern das Gezeigte im Rahmen einer lebhaften Diskussion kritisch reflektiert und die Meinungen (Ergebnisse) auf einer Flip Chart festgehalten, die anschließend im Forum präsentiert wurde. *Werner Schwab*

Arbeitskreis FOS/BOS

Einsatz des Lehrbuchs zur Förderung des eigenverantwortlichen Arbeitens der Schüler/innen im BWR-Unterricht an der FOS/BOS

Die Kollegen Rudolf Falb, Lehrbuchautor und Lehrkraft an der Staatl.

BOS Nürnberg, und Hermann Klink, Seminarlehrer für Wirtschaftswissenschaften an der FOS/BOS Fürth, hatten die Thematik im Vorfeld der Veranstaltung im Teamwork gründlich aufbereitet.

Im Arbeitskreis wurden zunächst allgemeine Fragen zum Einsatz des Schulbuches thematisiert. Es wurde festgestellt, dass das Schulbuch in einer Zeit starker Medienkonkurrenz seltener verwendet wird, da es u. a. von vielen Lehrkräften als veraltetes und statisches Medium eingeschätzt wird. Auch in der Lehrerausbildung ist es durch das Arbeitsblatt und andere Medien etwas an den Rand gedrängt worden. Selbst wenn Lehrbücher vorhanden sind, die mit hohen finanziellen Aufwand angeschafft wurden, werden im Unterricht häufig „moderne Medien“ bevorzugt.

Es bestand Einigkeit, dass es nicht um ein Entweder-Oder geht, sondern um eine sinnvolle Kombination der verfügbaren Medien. Hier gilt es, die Vorteile des bewährten Mediums Lehrbuch wieder verstärkt ins rechte Licht zu rücken. Einerseits sind Nachteile in Bezug auf die Aktualität und die Motivationskraft nicht zu leugnen, andererseits ermöglicht das Buch aber dem Schüler, sich selbstständig mit dem Stoff auseinanderzusetzen. Insbesondere in Fächern mit zentraler Abschlussprüfung bietet es für den Schüler einen zuverlässigen Leitfaden bei der Auseinandersetzung mit den Inhalten.

Im zweiten Teil zeigte der Referent Rudolf Falb an konkreten Beispielen Einsatzmöglichkeiten des Buches im BWR-Unterricht sowie in fächerübergreifenden Zusammenhängen und diskutierte sie mit den Teilnehmern. Dabei wurden nicht nur die klassischen Einsatzbereiche in der Lernzielsicherung und Übung diskutiert. Es wurde u. a. gezeigt, dass das Lehrbuch auch bei einer Gruppenarbeit als Impuls oder als Wissensbasis eingesetzt werden kann und dass der Grad des eigenverantwortlichen Arbeitens der Schüler mit dem Buch und anderen Medien nicht zuletzt von der Aufgabenstellung abhängig ist.

Hansjörg Bosch

Fachgruppe Fremdsprachen

Selbständiges Lernen im Fremdsprachenunterricht

Im Hauptvortrag der Fachtagung wurden traditionelles und selbständiges Lernen als didaktische Alternativen thematisiert. In einem gewissen Gegensatz dazu gilt für das Fach Englisch an beruflichen Schulen, dass selbständiges Lernen das traditionelle Lernen ergänzt und unterstützt. Während beim traditionellen Lernen der Lehrer als Sprachvorbild, Übungsleiter und Beurteiler von Sprachleistungen eine besondere Rolle im Unterrichtsgeschehen spielt, sind beim selbständigen Lernen Medien als Hilfe zum Spracherwerb und bei der Sprachanwendung von grosser Bedeutung: Arbeitsbücher, Ton- und Videokassetten, Sprachlernprogramme auf CD-ROM, elektronische Wörterbücher mit Sprachausgabe. Moderne Lehrbücher für den Englischunterricht enthalten fast durchwegs Selbstlernteile, die zum Ausgleich von persönlichen Defiziten des Schülers genutzt werden können.

Selbständiges Lernen ist im Englischunterricht aus zwei Gründen wichtig. Erstens: die Unterrichtszeit (an der Berufsschule z.B. nur eine (!) Schulstunde pro Woche) ist so knapp bemessen, dass wichtige Bereiche des Sprachenlernens, z.B. Wortschatzfestigung, Ausspracheschulung, Textproduktion, aus dem Unterricht ausgelagert werden müssen. Zweitens: der Englischunterricht hat u.a. auch die Aufgabe, generell Lerntechniken zum Lernen von Sprachen zu vermitteln, da es durchaus wahrscheinlich ist, dass viele Schüler im Laufe ihrer Berufstätigkeit eine oder mehrere neue Fremdsprachen lernen müssen. Lerntechniken dazu werden im traditionellen Unterricht vorgestellt und im Rahmen des selbständigen Lernens außerhalb des Unterrichts eingeübt.

Der Englischlehrer hat eine Informations- und Anleitungsaufgabe. Er informiert die Schüler über Selbstlernbücher und Selbstlernmedien. Er leitet die Schüler zum richtigen Umgang mit Lernhilfen an, z.B. Wörterbücher (auch elektronische) und

Arbeitsgrammatiken. Er stellt fertige Lernsoftware vor und führt in den Aufbau von Autorenprogrammen ein, mit denen die Schüler computergestützt mit Wörtern, Sätzen und Texten üben können. Er gibt den Schülern Kriterien zur kritischen Auswahl von Texten aus der Überfülle der Angebote an die Hand.

Der Englischschüler muss Zeit investieren, um die vielen Möglichkeiten des Selbstlernens zu nutzen. Als Motivationshilfe dazu können Schülerwettbewerbe dienen, z.B. der Bundeswettbewerb Fremdsprachen (Sekundarstufe I, II und für Auszubildende), Abschlussprüfungen wie z.B. die freiwillige KMK-Zertifikatsprüfung Englisch in der Berufsausbildung, Schüleraustausche mit Partnerschulen im Ausland, z.B. im Rahmen des Sokrates-Programms der EU und Betriebspraktika im Ausland, z.B. im Rahmen des Leonardo-Programms der EU. *Walter Christ*

Senioren

Pensionistinnen und Pensionisten tragen gesellschaftliche Verantwortung

Amfang Oktober konnten sich im Augsburger Sankt-Ulrich-Haus wieder 34 Pensionistinnen und Pensionisten der Berufsschulen Schwabens zu einer freundschaftlichen Begegnung herzlich begrüßen. Kollege Gotthard Baldauf stimmte die Versammelten mit dem Impromptu 129 von Schubert ein, einem stimmungs- und gefühlsvollen, romantischen Tonstück in Liedform. So ist es ja auch der eigentliche Sinn solcher Treffen, die gesellschaftlichen Werte zu aktualisieren und zu pflegen. Einer der Teilnehmer formulierte es so: „Wir haben verstanden, um was es im Millenniumsjahr geht, nämlich an einem verlässlichen Fundament für das Haus des 21. Jahrhunderts mitzubauen. Und bei dieser Aufgabe gibt es für Lehrer keine Altersgrenze“.

Besonders begrüßen durfte die Versammlung den Seniorenbetreuer Günter Hermannsdörfer des VLB im Bezirksverband Schwaben. Dass er nicht nur ein ausgezeichnete Organisator, Verbandspolitiker und Betreuer ist, bewies er mit seinem Lichtbildervortrag: „Maria hilf(!) – Bilder von der Maas“. Man merkte es seinen begeisternden Ausführungen auf Schritt und Tritt an – er hatte die Landschaft und das Kulturerbe an diesem schicksalsreichen Fluss selbst erwandert und erkundet. Großartige und zartfühlende Bilder trugen zu tiefen Gesamteindrücken bei. Auch die ganze Grausamkeit der Deutsch-Französischen Kriege kam ungeschminkt ins Bild. Das Fazit der sich anschließenden Diskussion lautete: Dieser Vortrag war eine unüberhörliche Mahnung an alle Europäer. Unsere Geschichte lehrt uns Friedenssehnsucht und Versöhnungsbereitschaft hinweg. Dem tiefgründigen Historiker und feinsinnigen Denker Hermannsdörfer gilt unser herzlicher Dank für sein Entgegenkommen und seinen Einsatz. In einem kurzen Gebet gedachte die Gemeinschaft der Zuletztverstorbenen.

Konrad Wilhelm

Personalien

Wir gratulieren im Januar zum ...

... **90. Geburtstag**
Köhler, Karl, 24.01.
91781 Weißenburg, KV Mfr.-Süd

... **85. Geburtstag**
Schmidt, Johann, 21.01.
63739 Aschaffenburg, KV Untermain

... **80. Geburtstag**
Beyer, Ignaz, 01.01.
81545 München, BV München
Härtl, Franz, 01.01.
95707 Kothigenbibersbach, KV Ofr.-Nordost
Kotschenreuther, Otto, 04.01.
90411 Nürnberg, KV Nürnberg
Endres, Berthold, 14.01.
97303 Kitzingen, KV Landshut
Hochgesang, Arthur, 15.01.
88145 Hergatz, KV Allgäu

... 75. Geburtstag

Schmucker, Leo, 01.01.
88645 Welden, KV Augsburg
Wolf, Elisabeth, 06.01.
92318 Neumarkt, KV Neumarkt
Brückner, Kurt, 11.01.
97461 Hofheim, KV Main-Rhön
Krumphanzl, Stanislaus, 14.01.
93053 Regensburg, KV Regensburg
Schöner, Ilse, 15.01.
86925 Fuchstal, KV Allgäu
Kohlbauer, Josef, 23.01.
94501 Aidenbach, KV Ndb.-Ost
Labus, Karlheinz, 26.01.
97074 Würzburg, KV Würzburg

... 70. Geburtstag

Gom, Willibald, 10.01.
87600 Kaufbeuern, KV Traunstein-BGL
Gschwandtner, Josef, 16.01.
84130 Dingolfing, KV Landshut
Rau, Elisabeth, 18.01.
91217 Hersbruck, KV Mfr.-Nord

... 65. Geburtstag

Weinberger, Walter, 01.01.
94065 Waldkirchen, KV Ndb.-Ost
Widera, Hubertus, 05.01.
97437 Haßfurt, KV Main-Rhön
Siebentritt, Erika, 14.01.
91126 Kammerstein, KV Mfr.-Süd
Härtlein, Stefanie, 14.01.
80639 München, KV Obb.-Nordwest
Off, Armin, 19.01.
84048 Aufhausen, KV Landshut
Frank, Karl-Friedrich, 30.01.
83278 Wolkersdorf, KV Traunstein-BGL

... 60. Geburtstag

Kneifel, Erich, 01.01.
92318 Neumarkt, KV Neumarkt
Kopp, Elfriede, 01.01.
81737 München, BV München
Pellkofer, Otto, 01.01.
95447 Bayreuth, KV Bayreuth-Pegnitz
Tretrop, Bernhardine, 04.01.
83607 Holzkirchen, KV Rosenheim-Miesbach
May, Karl, 08.01.
90480 Nürnberg, KV Nürnberg
Plail, Helmut, 12.01.
92637 Weiden, KV Opf.-Nord
Templitz, Gertraud, 13.01.
94577 Winzer, KV Donau-Wald
Kröner, Josef, 15.01.
95145 Oberkotzau, KV Ofr.-Nordost
Peller, Ernst, 23.01.
91257 Pegnitz, KV Bayreuth-Pegnitz
Pockrandt, Horst, 23.01.
85435 Erding, KV Obb.-Nordwest
Vogel, Reinhard, 24.01.
95213 Münchberg, KV Ofr.-Nordost
Mannuß, Klaus, 24.01.
91801 Markt Berolzheim, KV Mfr.-Süd

Hoch, Helmut, 25.01.
82234 Weißling, BV München
Nickel, Franz, 26.01.
82140 Olching, BV München
Alscher, Manfred, 28.01.
82319 Starnberg, BV München
Heimerer, Karl, 29.01.
85051 Ingolstadt, KV Obb.-Nordwest
Heinelt, Ute, 31.01.
83075 Bad Feilnbach, BV München

In den Ruhestand sind
gegangen ...

Braun, Josef, KV Obb.-Südwest
Frank, Richard, KV Nürnberg
Dobersch, Wolfgang, KV Obb.-Südwest
Greser, Karlheinz, KV Würzburg
Goblirsch, Gerald, BV München
Janocha, Siegfried, BV Würzburg
Hütte, Monika, KV Nürnberg
Krinner, Günther, BV München
Kraus, Heinz, KV Augsburg
Neuber, Wilhelm, KV Neumarkt
Oberauer-Hösl, KV Obb.-Südwest
Pausenberger, Ursula, KV Mfr.-Süd
Pausenberger, Rudolf, KV Mfr.-Süd
Pfeufer, Helmut, KV Mfr.-Süd
Reisner, Andreas, KV Obb.-Nordwest
Schmiedel, Peter, KV Augsburg
Schmucker, Wilhelm, KV Würzburg
Suhrcke, Hans-Jochen, KV Untermain
Thiedemann, Gerhard, KV Landshut
Weidhas, Eva, KV Nürnberg
Wittmann, Albert, KV Opf.-Nord

Wir trauern um ...

Bauer, Barbara, KV Bayreuth-Pegnitz (64)
Hanke Hans, KV Mfr.-Nord (78)
Pausch, Franz, KV Opf.-Nord (71)

Hört ihr das
Weihnachtsläuten

Hört ihr das Weihnachtsläuten,
hört ihr den frohen Klang?
Wie holde Engelsstimmen
ertönen Festgesang.
Und zauberhafter Schimmer
erfüllt den ganzen Raum,
und goldne Kerzen flackern
am grünen Tannenbaum.
Die Weihnacht ist gekommen
und hat mit ihrer Pracht
die Herzen all gefangen,
sie hell und froh gemacht!

Landtag
und Senat

Anträge der CSU

IT-Unterricht durch Fachkräfte aus der
Wirtschaft

Die Staatsregierung wird aufgefordert zu prüfen, ob im Rahmen der vorhandenen Ressourcen künftig verstärkt auch Fachkräfte aus der Wirtschaft IT-Unterricht an beruflichen Schulen erteilen können und wie dies ggf. organisatorisch und finanziell geregelt werden kann.

Ds 14/4573

Verbesserung der Medienkompetenz in
der Lehrerausbildung und Lehrerfort-
bildung

Die Staatsregierung wird aufgefordert, dem Landtag schriftlich zu berichten, wie derzeit in der Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung die Erziehungsverantwortung hinsichtlich des Umgangs mit den Medien stattfindet und im Rahmen der vorhandenen Mittel und Stellen verbessert werden kann.

Ds 14/4437

Anträge der SPD

Lernen garantieren:
Unterrichtsgarantie für die Fachober-
schulen (FOS) und Berufsoberschulen
(BOS) herstellen

Die Staatsregierung wird aufgefordert, die im Schuljahr 2000/2001 angewiesenen Stundenkürzungen an den Fachoberschulen und Berufsschulen in Bayern umgehend zurückzunehmen und den Unterricht an den Schulen in vollem Umfang zu garantieren.

Das Stundenbudget für die Schulen muss den hohen Schülerzuwachs an den Fachoberschulen und Berufsoberschulen auch künftig berücksichtigen.

Begründung:
Aufgrund mangelnder Lehrerrzuweisung müssen die Schülerinnen und Schüler an Fachoberschulen und Berufsoberschulen rund 10 %, teilweise 16 % Unterrichts-kürzungen hinnehmen. Das führt zu übervollen Klassen, Wegfall an Förder-

und Wahlpflichtungerricht und zu strukturellem Unterrichtsausfall. Die Schule kann damit u. E. ihren Bildungsauftrag nicht erfüllen. *Ds 14/4596*

Rücknahme der 40-Stunden-Woche für Beamte in Bayern

Die Staatsregierung wird aufgefordert, die seit über 6 Jahren längere Arbeitszeit für Bayerns Beamtinnen und Beamte zurückzunehmen und der Arbeitszeit der nach Tarifvertrag bezahlten Kolleginnen und Kollegen bzw. der Beamtinnen und Beamten des Bundes anzugleichen.

Ds 14/4417

Kombination von Altersteilzeit im Blockmodell und Antragsruhestand; Hier: geplanter Ausschluss durch Änderung des Bayerischen Beamtengesetzes und des Bayerischen Richtergesetzes

Die Staatsregierung wird aufgefordert, den Entwurf eines Gesetzes zur Änderung beamten- und richterrechtlicher Vorschriften, durch das künftig die Kombination von Blockaltersteilzeit und Antragsruhestand nicht mehr möglich sein soll, zurückzuziehen. Vor einer erneuten Einbringung ist in einer 2-jährigen Erfahrungszeit mit dem Altersteilzeitgesetz die Notwendigkeit einer diesbezüglichen Einschränkung zu prüfen. *Ds 14/4445*

Mündliche Anfrage des Abgeordneten Christian Kanuer (CSU)

Inwieweit bzw. unter welchen Voraussetzungen können Aufwendungen für Multimediacomputer, Software und Internetzugang bei Lehrkräften ganz oder teilweise steuerlich anerkannt werden, wenn diese zur Unterrichtsvorbereitung genutzt werden kann?

Staatsminister Prof. Dr. Kurt Falthhauser antwortet:

Aufwendungen für den häuslichen Computer nebst Zubehör werden entsprechend § 9 Abs. 1 Satz 3 Nr. 6 Einkommensteuergesetz als Werbungskosten steuerlich anerkannt, wenn der Computer ausschließlich oder ganz überwiegend für die Berufsausübung genutzt wird und eine eventuelle private Mitbenutzung nur von

ganz untergeordneter Bedeutung ist. Ob diese Voraussetzungen im jeweiligen konkreten Einzelfall vorliegen, kann auch bei Lehrern nur nach den Gesamtumständen des jeweiligen Einzelfalles entschieden werden. Nachdem Computer entsprechend ihrer Art und Ausstattung je nach persönlicher Neigung sehr unterschiedlich für alle möglichen Tätigkeiten verwendet werden können, ist es daher nach der ständigen höchstrichterlichen Finanzrechtsprechung erforderlich, dass der Steuerpflichtige für seinen Einzelfall die tatsächliche Nutzung des Computers dem Finanzamt konkret darlegt.

Bücher / Medien

Titel: *Die Landeselternvereinigung der öffentlichen Wirtschaftsschulen in Bayern,*

Autor: Waldemar Siekaup:

Verlag: City Print GmbH, Äußere Laufergasse 9-11, 90403 Nürnberg

Rezensent: Dr. Günther Witt

Der Verfasser der Studie beschreibt und würdigt die Aktivitäten und Leistungen der Landeselternvereinigung, die kooperative Zusammenarbeit mit den Elternbeiräten vor Ort und den anderen Ansprech- und Kommunikationspartnern auf Landes- und Bundesebene sowie die gezielte Informations- und Öffentlichkeitsarbeit.

Die systematische und überaus gründliche Auswertung der Materialien macht die Studie zu einem exemplarischen Handbuch einer Elternvereinigung und zeigt auf, was sie für eine Schulart leisten kann.

Über den Kontext zur Landeselternvereinigung hinaus erfährt die Wirtschaftsschule eine umfassende Behandlung. Sie beinhaltet unter Berücksichtigung bildungs- und schulpolitischer, didaktisch-methodischer und schulrechtlicher Kriterien die Geschichte der Wirtschaftsschule mit ihren Vorläufern: der Handels- und der Wirtschaftsaufbauschule. Sie mündet ein in das moderne Profil und die aktuelle Positionsbestimmung im bayerischen Bildungswesen. Die derzeitigen Probleme werden sehr deutlich angesprochen, belegt mit Fakten,

repräsentativen Untersuchungen und amtlichen Statistiken.

Die Problemanalyse erfolgt vor dem Hintergrund der „Strukturellen Schulreform“ sowie der „Schul- und bildungspolitischen Zeitsignaturen“. Es werden aber auch die Möglichkeiten der „Weiterentwicklung der Wirtschaftsschule“ aufgezeigt.

Fazit:

Waldemar Siekaup zeigt in seiner bildungstheoretischen und pragmatisch angelegten Schrift nicht nur auf, was eine Schulart durch eine engagierte Landeselternvertretung gewinnen kann. Er leistet zugleich einen fundierten Beitrag zur Geschichte und Gegenwartssituation der Wirtschaftsschule mit Denkanstößen zur Stärkung und Weiterentwicklung dieser bewährten Schulart.

Titel: *Fertigungstechnik 2*

Autor: Schal (Hrsg.)

Verlag: Handwerk und Technik, Hamburg

ISBN Nr.: 3.582.02313.3

Rezensent: Ludwig Mühlegger

Das in der 8. überarbeiteten Auflage vorliegende Buch ist der 2. Teil der Serie „Fertigungstechnik“ vom Handwerk und Technik Verlag.

Es ist gegliedert in die Kapitel: Urformen, Umformen, Trennen (Zerteilen), Fügen (Pressen, Schweißen, Löten, Kleben), Beschichten und Stoffeigenschaften ändern und dem Thermischen Trennen.

Vergleicht man die Inhalte mit dem Band 1 (Qualitätssicherung, Längenprüftechnik, Abtrennen (Spanen, Abtragen), Werkzeugmaschinen, Steuerung von Werkzeugmaschinen (einschließlich CNC), Fertigungsautomatisierung (einschließlich Robotertechnik) Zahnrad- und Gewindefertigung) wird klar, dass nur eine Kombination beider Bücher den gesamten Inhalt des Lehrplanes abdeckt.

Da die Kapitel in den Büchern inhaltlich umfassend und tiefgehend behandelt werden, wird klar, dass eine Zusammenfassung in einem Buch zu umfangreich sein würde. Die Einzelbände sind demnach ausreichend handlich zum täglichen Umgang mit ihnen und entsprechen den Anforderungen an ein wirkliches Arbeitsbuch.

Die Bilder und Zeichnungen in schwarz-weiß, manchmal blau unterlegt,

genügen völlig und erläutern die Sachlage oft besser als entsprechende Abbildungen in Farbe. An den notwendigen und geeigneten Stellen sind die Grundformeln zur Berechnung entsprechender Rechenaufgaben angegeben. Diese werden im Einzelnen durch konkrete Beispiele aus der Praxis vertieft. Trotzdem ist das Buch nicht fächerübergreifend oder gar projektorientiert ausgerichtet. Die Gliederung wird rein fachsystematisch vorgegeben. Lehrkräfte und Schüler werden das Buch als reichhaltige Quelle zur Vorbereitung und Erarbeitung schätzen.

Am Ende befindet sich ein Kapitel mit umfassenden Übungsaufgaben zu jedem der behandelten Themen. Leider werden die Lösungen im Buch nicht mitgeliefert.

Titel: Lernfeld Bautechnik – Arbeitsheft zur Grundstufe

Autor: Dietzmann, Kässer, Kriebler, Schuler

Verlag: Handwerk und Technik, Hamburg

ISBN-Nr.: 3.582.35201.3

Rezensent: Lotar Wagner

In Ergänzung zum Lehrbuch „Lernfeld Bautechnik-Grundstufe“ erschien heuer bei Handwerk und Technik das Arbeitsheft „Lernfeld Bautechnik-Grundstufe“.

Bemerkenswert ist die handlungsorientierte und lehrplanmäßige Gestaltung. Sie ermöglicht dem Schüler selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.

Die Aufgabe, das Projekt, ein Einfamilienhaus, wird mit den notwendigen Schnitten und Grundrissen übersichtlich dargestellt. Ihre Lösung geschieht in 6 Lernfeldern, die sich vom Einrichten der Baustelle, über das Erschließen und Gründen des Bauwerks, dem Mauern eines einschaligen Baukörpers, der Herstellung eines Stahlbetonteils und einer Holzkonstruktion bis hin zum Lernfeld 6 „Beschichtungen und Bekleidungen“ erstrecken.

Hervorzuheben sind auch die am Anfang angebotenen Lernhilfen für die Schüler. Dieses Angebot habe ich als besonders positiv empfunden.

Nachrichtliches

Freiwillige Zertifikatsprüfung in Englisch an Berufsschulen zunehmend beliebt

Bayerische Berufsschüler erwerben zunehmend Fremdsprachenkompetenz in Englisch. Die freiwillige Zertifikatsprüfung, die im Schuljahr 1996/97 im Rahmen eines Modellversuchs eingeführt wurde, erfreut sich wachsender Beliebtheit. Mittlerweile findet die Prüfung in Englisch an 108 bayerischen Berufsschulen statt. Während 1997 noch 919 Schüler die Prüfung ablegten, stieg die Teilnehmerzahl bis zum Jahr 2000 auf 4.931. Die durchweg positiven Erfahrungen in Bayern wurden von der Kultusministerkonferenz aufgegriffen und in einer KMK-Vereinbarung „Zertifizierung von Fremdsprachenkenntnissen in der beruf-

lichen Bildung“ festgehalten. Die Möglichkeiten einer solchen freiwilligen Zusatzqualifikation wird inzwischen in fünf weiteren Bundesländern angeboten.

Die Zertifikatsprüfung bescheinigt berufsspezifische Fremdsprachenkenntnisse und wird in drei verschiedenen Berufsfeldern, differenziert nach kaufmännisch verwaltenden Berufen, gewerblich-technischen Berufen und gastgewerblichen Berufen angeboten. Das Zertifikat orientiert sich an europaweiten Standards, dem Europäischen Referenzrahmen, der vom Council of Cultural Cooperation (CDCC) des Europarats ausgearbeitet wurde. Auf das mit Abstand größte Interesse stößt das Angebot der Zertifikatsprüfung im Bereich der kaufmännisch verwaltenden Berufe. Für das Jahr 2001 ist anlässlich des Europäischen Jahres der Fremdsprachen eine nationale Fachtagung auf KMK-Ebene zum Thema „Fremdsprachen und Zertifizierung von Fremdsprachen in der beruflichen Bildung“ geplant. *KM*

Bayern klagt beim Bundesverfassungsgericht gegen das Bundesaltenpflegegesetz

Die Bayerische Staatsregierung wird gegen das vom Bundestag verabschiedete Bundesaltenpflegegesetz Klage vor dem Bundesverfassungsgericht erheben. Das neue Gesetz zielt auf eine bundeseinheitliche Regelung der Ausbildung, Prüfung und staatlichen Anerkennung von Altenpflegerinnen und Altenpflegern ab. Festgelegt werden u. a. Ausbildungsdauer sowie die Pflicht zur Zahlung einer Ausbildungsvergütung. „Das Gesetz verletzt die Gesetzgebungskompetenz der Länder und ist für Bayern daher nicht tragbar“, erklärte Kultusministerin Monika Hohlmeier. Die Zuständigkeit zur Regelung der Zulassung und Ausbildung in der Altenpflege liege ausschließlich bei den Ländern. Ein Bundesgesetz sei dagegen nur im Bereich der Heilberufe möglich. „Alt sein ist keine Krankheit, im Vordergrund der Altenpflege steht vielmehr die sozialpflegerische Betreuung, Beratung und Unterstützung, die helfende Begleitung und Versorgung alter

Menschen. Hierfür fehlt dem Bundesgesetzgeber die Kompetenz“, betonte die Ministerin. Bayern wolle deshalb an einer landesrechtlichen Regelung festhalten.

Das Bundesgesetz, das am 1. August 2001 in Kraft treten soll, würde die bewährte Altenpflegeausbildung in Bayern massiv beeinträchtigen. Künftig könnte die Ausbildung in der Altenpflege nicht wie bisher an Fachschulen stattfinden, sondern allein an Berufsfachschulen. Überdies gehe der Ausbildung ein wichtiger Bewerberkreis verloren, weil Frauen und Männer mit Hauptschulabschluss, die jahrelang einen Familienhaushalt geführt haben oder berufstätig waren, nicht mehr unmittelbar in die Altenpflegeausbildung aufgenommen werden können. Zum anderen würden Ausbildungs- und Schulplätze wegfallen, weil nicht alle Einrichtungen der Altenhilfe in der Lage wären, den Altenpflegeschülern für die gesamte Ausbildungszeit eine Ausbildungsvergütung zu zahlen. Auch aus diesen Gründen sei das Bundesgesetz für Bayern nicht tragbar. Mit einem Normenkontrollantrag soll nun bereits vor dem geplanten Inkrafttreten die Verfassungswidrigkeit der neuen Regelung festgestellt werden. *KM*

Weihnachten ist die Zeit der Nächstenliebe und die Zeit für zahlreiche Spendenaufrufe

Es gibt viele Organisationen, die gerade jetzt zur Weihnachtszeit an die soziale Ader der Menschen appellieren, anderen Menschen in Not zu helfen. Der VLB hat sich dieses Jahr dazu entschlossen, eine Aktion in seiner Region zu unterstützen – den Aufbau eines Stammzelltherapie-Zentrums an der Universitätsklinik Würzburg.

Damit die Aktion ein voller Erfolg wird, bitten wir alle Mitglieder um Mithilfe. Lesen Sie sich unseren kleinen Bericht zu dieser Aktion auf der letzten Seite durch und nehmen Sie teil an der Entstehung des Therapiezentrums.

Viele Kinder danken Ihnen von ganzem Herzen.

Autorenverzeichnis:

Geiger, Herbert	Dümpfelstr. 34, 97288 Theilheim, Tel.: (0 93 08) 7 06
Hacker, Gerhard S.	Mindelheimer Str. 27, 90228 Nürnberg, Tel.: (09 11) 88 27 81
Hanke, Dr. Ottmar	Von-der-Tann-str. 1, 93047 Regensburg, Tel.: (09 41) 5 07 - 24 05
Hummelsberger, Dr. Siegfried	Franz-Krinninger-Weg 2, 85604 Zorneding, Tel.: (0 81 06) 2 00 70
Lambl, Wolfgang	Gramschatzer Ring 6, 97222 Gramschatz, Tel.: (0 93 63) 52 78
Lochner, Horst	Bussardstr. 8, 90566 Seukendorf, Tel.: (09 11) 75 26 09
Monat, Monika	Franz-Krinninger-Weg 2, 85604 Zorneding, Tel.: (0 81 06) 2 00 70
Schulter, Berthold	Weitstr. 66/4084, 80935 München, Tel.: (0 89) 38 58 – 40 84
Sembill, Prof. Dr. Detlef	Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Kapuziner Str. 25, 96047 Bamberg, Tel.: (09 51) 8 63 - 27 60
Zeppenfeld, Elisabeth	Nelkenweg 12 a, 82515 Wolfratshausen, Tel.: (081 71) 1 68 73

VLB Verlag e.V.,
Dachauer Straße 4,
80335 München
B 05130, PVSt,
Deutsche Post AG,
Entgelt bezahlt

Moment mal...

VLB hilft krebskranken Kindern

Stammzelltherapie: Kinderklinik setzt auf private Sponsoren Keimfreie Räume für den Kampf gegen den Krebs – ein neues Therapiezentrum für krebskranke Kinder soll jetzt an der Uniklinik Würzburg entstehen

Für ein Viertel der kleinen Krebs-Patienten besteht heutzutage keine Aussicht auf Heilung. Doch es gibt Hoffnung. Laut Professor Dr. Christian Speer, Leiter der Universitäts-Kinderklinik, ist mit der so genannten Stammzelltransplantation ein „entscheidender Durchbruch“ gelungen.

„In Zukunft können wir vielleicht 80 oder sogar 90 Prozent der Kinder heilen“, hofft Dr. Joachim Kühl, Oberarzt der „Station Regenbogen“ der Uniklinik. 35 Kinder sollen im Jahr dort behandelt werden. „Damit würde Würzburg zu den größten Zentren dieser Art in Deutschland gehören“, so Speer.

Zur Zeit müssen die Kinder für eine Stammzelltherapie noch in weit entfernte Zentren verlegt werden. Für Christel Lochner von der Elterninitiative leukämie- und tumorkrankter Kinder keine Lösung: Häufig werden sie von den Eltern getrennt, beim Warten auf einen Therapieplatz geht kostbare Zeit verloren.

Die konventionelle Chemotherapie ist an ihre Grenzen gestoßen: Zu stark wird das Knochenmark geschädigt das für die Blutbildung zuständig ist. Diese Funktion können aber auch Stammzellen übernehmen: Die werden aus dem Blut des Patienten gewonnen und nach der Tumorbehandlung eingesetzt. „Dieses Verfahren ist äußerst aufwendig“, so Speer.

Eine eigene Professur für Stammzelltransplantation ist geplant, die Krankenkassen wollen die laufenden Kosten des Millionen-Projekts übernehmen. Noch ungesichert, ist die Finanzierung des Gebäudes, das zehn Millionen Mark kosten und in der Nähe der Kinderklinik errichtet werden soll. Es muss absolut keimfreie Räume enthalten, um die Kinder vor lebensbedrohlichen Infektionen zu schützen.

Nähere Informationen zu diesem Projekt finden Sie auch unter: <http://www.stammzelltherapie.de>

Als Zugpferd für die Anschubfinanzierung zur Gründung des „Stammzelltherapie-Zentrum Würzburg“ konnte Fußballprofi Thomas Häßler vom den Münchner Löwen gewonnen werden.

Damit das Projekt in Angriff genommen werden kann versuchen Uni-Klinik und Initiatorin Gabriele Nelkenstock dafür eine Anschubfinanzierung von einer Million Mark zusammenzubringen. 300.000 DM sind bereits zusammenkommen – Unterstützung ist also noch notwendig.

Der VLB startet dazu über die Bezirks- und Kreisverbände eine Spendenaktion. Wenn Sie die Aktion persönlich unterstützen wollen, können Sie auf folgendes Konto spenden:
Sonderkonto Aktion Stammzelltherapie, Castell-Bank Würzburg, Kto.-Nr. 9245 , BLZ. 790 300 01

Martin Ruf